Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 103 | MITTWOCH, 3. MAI 1950 | 77 JAHRGANG

Watenstedt-Plan gebilligt

Robertson schränkt Demontage ein – Arbeit für weitere 2000 Menschen

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn, 2. Mai. Die Vorschläge der Bundesregierung an die Hohe Kommission zur Erhaltung eines Teiles der von der Demontage bedrohten Anlage der ehemaligen Reichswerke Watenstedt-Salzgitter sind von dem britischen Hohen Kommissar General Robertson im wesentlichen gebilligt worden. Nach den britischen Zugeständnissen, die der Bundesregierung am Dienstag in einem Schreiben mitgeteilt worden sind, bleiben Hauptwerkstatt, Schmiede, Gießerei und ein Teil der zur Sprengung vorgesehenen Fundamente bereits demontierter Anlagen erhalten. Bundesarbeitsminister Storch erklärte dazu vor der Presse, daß damit mindestens weitere 2 000 Arbeiter im Notstandsgebiet Watenstedt-Salzgitter beschäftigt und die Ansiedlung von Ausgleichsindustrien ermöglicht werde. Die dafür erforderlichen 10 Millionen DM würden aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung zur Verfügung gestellt.

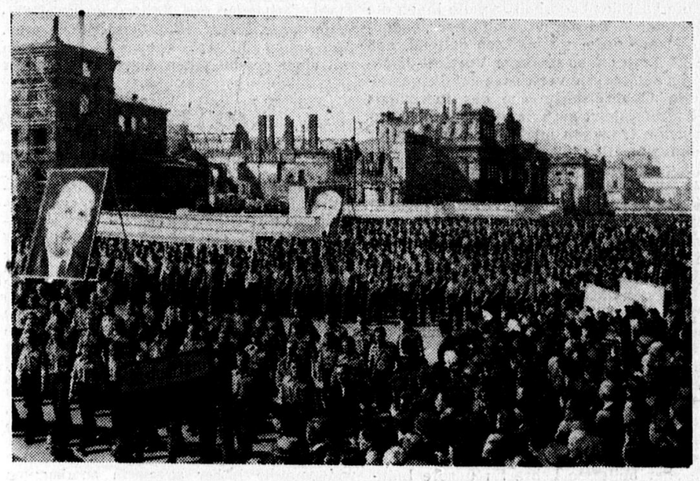
Die britischen Zugeständnisse sind von General Robertson an die Bedingung geknüpft worden, „daß sie als endgültige Regelung vorgenommen werden, und daß künftig die deutschen Stellen bei der Durchführung noch erforderlicher Abrüstungs- und Reparationsvorhaben ihre Mitarbeit restlos zur Verfügung stellen werden". Für den Aufbau von Gebäuden der vorgesehenen Ausweichindustrien werde ein Teil des Stahlgerippes des noch zu demontierenden Walzwerkes zur Verfügung gestellt werden, falls deutsche Stellen sich bereit erklärten, die Demontage des Gebäudes zu übernehmen und entsprechende Pläne vorzulegen. Zerstörungen von Hochöfenfundamenten, Straßen und Schienenwegen, wie auch von Kraft- und Wasserwerken würden unterbleiben.

Auch der 50-t-Kran in der Schmiede, der auf der Reparationsliste stehe, könne verbleiben, wenn von deutscher Seite der Empfängernation (Jugoslawien) auf dem Wege eines Vergleiches Ersatz geliefert werde. Im Einzelnen erklärte dazu der Bundesarbeitsminister, der verbleibende Restbetrieb in Watenstedt werde durchaus rentabel sein, da nicht nur Roheisen, sondern auch Grauguß als Ausgangsprodukt für neu anzusiedelnde Industrien hergestellt werden dürfe. Damit entfalle die Notwendigkeit des Roheisentransportes zum Ruhrgebiet. Er wies besonders auf die Erhaltung von ursprünglich zur Sprengung vorgesehenen Fundamenten hin, die vielfach die Hälfte des Wertes der gesamten Anlage darstellten und später vorteilhaft verwandt werden könnten. Die verbliebenen drei Hochöfen, von denen zur Zeit nur einer arbeitet, würden in nächster Zeit voll benutzt werden können und interessierten besonders Industrien für Waggonbau, Maschinen und Bergwerksausrüstungen.

London: Gute Vorzeichen

London, 2. Mai (dpa). In der teilweisen Einstellung der Demontage bei den früheren Reichswerken Watenstedt-Salzgitter sehen Londoner politische Kreise ein neues Anzeichen für ernsthafte Anstrengungen, zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik eine Aenderung des noch immer bestehenden Kriegszustandes herbeizuführen. Auf der kommenden Londoner Konferenz der drei Westaußenminister wird, so meint man in London, die Frage des Kriegszustandes sicherlich angeschnitten werden. Allerdings wird bei der kurzen Konferenzdauer von nur wenigen Tagen nicht mit einem Beschluß über dieses verwickelte Problem gerechnet.

Unterrichtete Kreise in London betrachten die Anweisung zur teilweisen Einstellung der Demontage bei den ehemaligen Reichswerken nicht nur als „Abschiedsgeschenk" des scheidenden Hohen Kommissars Sir Brian Robertson. Man sieht darin einen weiteren Schritt in der westlichen Politik zur Rückführung Deutschlands in eine westeuropäische Gemeinschaft. Dabei verweist man auf die Einstellung der Sprengungen am Hamburger Dock „Elbe 17" und die stille Beilegung der Meinungsverschiedenheiten über die kleine Steuerreform. Besonders bei dem Veto gegen die Steuerreform soll, wie man in London zu wissen glaubt, von britischer Seite versucht worden sein, das Dreimächte-Veto gar nicht erst in dieser Form in Erscheinung treten zu lassen.



Da marschieren sie wieder! Es ist genau so wie früher — höchstens noch nicht ganz so „zackig". FDJ in langen Reihen, „Parade der Jugend" zum Weltfeiertag der Arbeit am Berliner Lustgarten (Ostsektor). Nach Moskauer Vorbild tragen sie Riesenbilder derer mit sich, die ihnen als neue Idole eingetrichtert werden: Vorne SED-Diktator Ulbricht, hinten „Staatspräsident" Pieck. Wie bekannt ist das doch alles! Hinterher will es wieder keiner gewesen sein...

Nationalchina gibt Hainan auf

Jetzt nur noch Formosa in der Hand Tschiang Kai Scheks

Taipeh, 2. Mai (UP). Yulin, der letzte noch in Händen nationalchinesischer Truppen befindliche Hochseehafen auf der Insel Hainan ist von der Nationalregierung aufgegeben worden, womit sich die gesamte Insel praktisch in dem Besitz der Kommunisten befindet.

Wie das nationalchinesische Verteidigungsministerium in diesem Zusammenhang am Dienstag bekanntgibt, hat das letzte Truppenschiff der Nationalregierung Yulin nach Zerstörung der Hafenanlagen und des Flugplatzes verlassen.

Französische Besitzung an Indien

Tschandernagore, 2. Mai (dpa). Indien übernahm am Dienstag die Verwaltung der 30 km nördlich Kalkuttas gelegenen französischen Besitzung Tschandernagore. Tschandernagore gehörte seit 250 Jahren zu Frankreich. Vor kurzem haben sich Indien und Frankreich über die Bedingungen geeinigt, unter denen das Gebiet übereignet wird. Dieser Vereinbarung war am 19. Juni vergangenen Jahres eine von der französischen Regierung durchgeführte Volksabstimmung vorausgegangen, in der sich die 55 000 Bewohner Tschandernagores fast geschlossen für einen Anschluß an Indien aussprachen. Tschandernagore ist die erste ausländische Besitzung in Indien, die sich seit der Unabhängigkeitserklärung Indiens durch eigene Entscheidung von der Kolonialherrschaft frei gemacht hat.

Britische Liberale lehnen ab

London, 2. Mai (dpa). Die Führer der britischen Liberalen Partei lehnten am Dienstag die von den Konservativen angeregte Anti-Labour-Koalition ab. Der Vorsitzende der Liberalen Clement Davies erklärte nach einer dreistündigen Vorstandssitzung, die Führung der Partei habe nicht die Absicht, die Unabhängigkeit der Liberalen aufzugeben. Die Liberalen, die bei den letzten allgemeinen Wahlen 2,6 Millionen Stimmen erhielten, sind mit ihren neun Unterhausabgeordneten im britischen Parlament in einer wichtigen Position. Der Vorsitzende der Konservativen Partei Lord Woelton hatte am vergangenen Wochenende vorgeschlagen, daß die Konservativen und die Liberalen bei den nächsten allgemeinen Wahlen zusammenarbeiten sollten.

Labour-Regierung immer gefährdet

London, 2. Mai (dpa). Nur durch die eine Stimme des Sprechers entging die Labour-Regierung am Montagabend bei einer unerwarteten Abstimmung im Unterhaus einer Niederlage. Bei der Abstimmung über einen konservativen Antrag ergab sich eine Stimmengleichheit von 278 Stimmen. Erst der Sprecher, der in solchen Fällen den Ausschlag gibt, entschied zugunsten der Labour-Regierung. Die Konservativen hatten die Abstimmung durch heftige Kritik an der Einstellung der Regierung zu den bisher nicht verstaatlichten britischen Ferntransport-Unternehmen ausgelöst.

Abstimmung über Auslandshilfe

Washington, 2. Mai (UP). Der amerikanische Senat wird am Freitag über das Auslandshilfegesetz für 1950/51 abstimmen. Der Ausgang der Abstimmung über einige Zusatzanträge — insbesondere hinsichtlich der Kürzung der Marshallplangelder und der Vertagung des Gesetzentwurfs über die technische Unterstützung wirtschaftlich rückständiger Gebiete — ist ungewiß

Der vorliegende Gesetzentwurf entscheidet lediglich über die Höchstgrenze der auszugebenden Gelder. Ueber diese Summe kann jedoch erst tatsächlich verfügt werden, wenn der Kongreß in einem zweiten gesetzgeberischen Akt — dem sogenannten Bewilligungsgesetz — die Mittel freigegeben hat.

Spanien feierte den 2. Mai

Madrid, 2. Mai (dpa). In ganz Spanien, wo der 1. Mai nicht gefeiert wird, beging man den 2. Mai als nationalen Feiertag zur Erinnerung an den ersten Aufstand der spanischen Freiheitskämpfer gegen die napoleonischen Truppen im Jahre 1808. In Madrid fanden am Dienstag zahlreiche Gedenkgottesdienste ,Umzüge und Feiern statt, denen sich am Abend ein großes Feuerwerk anschloß. Die Festveranstaltungen werden die ganze Woche hindurch fortgesetzt.

Graziani verurteilt

Marschall Rudolfo Graziani, der ehemalige Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte wurde am Dienstag in Rom von einem Militärgericht als Kriegsverbrecher zu 19 Jahren Gefängnis verurteilt.

2 Jahre Haft für reumütige Volkspolizisten

Berlin, 2. Mai (dpa). Ein amerikanisches Bezirksgericht in Berlin verurteilte am Dienstag den 21jährigen Volkspolizeileutnant Heinz Nocht und den 22jährigen Volkspolizeiwachtmeister Wilhelm Roloff zu je zwei Jahren Gefängnis. Für die Hälfte der Strafe erhalten beide bei guter Führung Bewährungsfrist.

Die beiden Verurteilten waren am 13. April zusammen mit sechs anderen Volkspolizisten im amerikanischen Sektor von Westberliner Polizei festgenommen worden. Sie gaben an, daß sie sich mit ihrem Lastwagen verfahren hätten. Das amerikanische Gericht sprach sie in drei Anklagepunkte schuldig: wegen verbotenen Tragens von Uniformen einer halbmilitärischen Organisation, wegen Besitzes von Waffen und Munition aus Beständen der früheren deutschen Wehrmacht und wegen Transportes von Kriegsmaterial(ein Sturmgewehr mit 30 Schuß Munition und zwei Maschinenpistolen mit je 15 Schuß.)

Den Angeklagten wurden, wie der Gerichtsvorsitzende erklärte, weitgehend mildernde Umstände zugebilligt, weil sie bei ihrem Eintritt in die Volkspolizei nicht gewußt hätten, daß sie einer halbmilitärischen Organisation zugeteilt und dadurch „Opfer eines gigantischen Betruges" geworden seien.

Ferner wurde berücksichtigt, daß sie offenbar den Wunsch gehabt hätten, aus ihrer Truppe auszuscheiden und dies lediglich aus Furcht vor Strafe unterlassen hätten. Außerdem hätten sie in einer Welt gelebt, in der sie offenbar nicht wußten, daß das was sie taten, strafbar sei.

Die beiden Angeklagten, die wie am ersten Verhandlungstag in ihren schwarzen Uniformen und blauen Hemden, diesmal aber ohne die roten Binder erschienen, nahmen das Urteil ruhig auf. Der Prozeß gegen die sechs anderen Volkspolizisten, die sich im Gegensatz zu den beiden nicht schuldig bekannten, beginnt am Mittwoch vor demselben Gericht.

Parade auf dem Roten Platz

Alle Sowjetgrößen nahmen mit Stalin an der Maifeier teil

Moskau, 2. Mai (UP). Die „Prawda", die am Dienstag als einzige Zeitung Moskaus erschien, zeigte auf der ersten Seite eine über acht Spalten gehende Photographie, auf der Stalin zu sehen ist, wie er auf dem Lenin-Mausoleum stehend, die Maiparade abhielt.

Zur rechten Seite Stalins stehen Marschall Nikolai Bulganin, Generalstabschef Sergei Schtemenko und andere hohe Militärs, darunter die Marschälle Woroschilow, Wassiljewski und Sokolowski. Links von Stalin sind Malenkow, Beria, Mikojan, Molotow, Kaganowitsch, Rejew, Krustschew, Schwernik, Kossygin, Suslow und Ponomarenko zu sehen.

Vor der sowjetischen Elite sieht man auf dem Bild die Moskauer Arbeiterschaft marschieren. Die Arbeiter tragen dabei riesige Plakate mit den Porträts berühmter Kommunisten der ganzen Welt, darunter auch der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck.

Sowjetsoldaten flüchten

Berlin, 2. Mai (UP). Die Ausgangszeit für Mannschaften der sowjetischen Armee in Deutschland wurde auf Grund eines Befehles des sowjetischen Armeeoberkommandos auf zwei Stunden täglich beschränkt. Dieser Befehl sei ergangen, so sollen desertierte Sowjetsoldaten berichtet haben, nachdem sich in letzter Zeit die Desertationen auffallend verstärkt hätten.

Die desertierten Soldaten sollen weiter berichtet haben, daß vor kurzem 80 Prozent aller in Deutschland stationierten Sowjetsoldaten die Waffen abgenommen worden seien, und diese nur ihr Seitengewehr behalten hätten. Die Schußwaffen seien in Sammeldepots gekommen, wo sie von Einheiten der NKWD bewacht und nur im Ernstfall ausgegeben würden.

Außerdem habe sich in letzter Zeit die antisowjetische Tendenz innerhalb der Armee in Deutschland verstärkt, so daß auch die sowjetischen Grenzposten abgelöst und durch „Volkspolizisten" ersetzt werden mußten, da die sowjetischen Posten den Deserteuren beim Grenzübertritt halfen. Die „Volkspolizisten" hätten dagegen sofort von der Waffe Gebrauch gemacht.

Verschleppter Journalist kam zurück

Hof, 2. Mai (UP). Der Hamburger Journalist Uwe Petersen ist nach fünf Wochen Haft aus der Sowjetzone nach Hof zurückgekehrt. Petersen war Ende März auf Einladung des Senders Leipzig in die Ostzone gefahren. An der Zonengrenze bei Marienborn wurde er jedoch von der Volkspolizei verhaftet und unter der Beschuldigung der Werkspionage in das Leipziger Gefängnis eingeliefert. Nach wochenlangen Verhören und Mißhandlungen durch NKWD-Offiziere und deutsche Beamte wurde er jetzt wieder freigelassen.

KP Japans soll verboten werden

Tokio, 2. Mai (UP). General Douglas Mac Arthur erklärte anläßlich des dritten Jahrestages der Annahme der japanischen Verfassung dem japanischen Volke, daß er seine Zustimmung zu einem eventuellen Verbot der Kommunistischen Partei geben würde, falls eine solche in Erwägung gezogen werde. Er sagte, die Kommunisten strebten danach, Japan „unter die politische Kontrolle anderer" zu bringen.

Erhält Bonn größere Selbständigkeit?

Westmächte wollen Sonderausschuß für die Revision des Besatzungsstatuts errichten

Frankfurt, 2. Mai (dpa). Die drei Westmächte beabsichtigen, bei der alliierten Hohen Kommission in der Bundesrepublik einen Sonderausschuß für die Revision des Besatzungsstatuts zu errichten, Offiziell dürfte die Arbeitsaufnahme des Ausschusses während der Londoner Außenministerkonferenz Anfang Mai verkündet werden.

Der Ausschuß soll überprüfen, ob die Zuständigkeit der deutschen Regierung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet erweitert werden kann. Das Ergebnis seiner Arbeiten wird den drei Regierungen in Washington, London und Paris zur endgültigen Stellungnahme und Entscheidung vorgelegt werden. Dem Ausschuß werden voraussichtlich die drei politischen Berater der drei Hohen Kommissare und andere alliierte Deutschland-Sachverständige angehören.

Grundsätzlich glauben die informierten amerikanischen Gesprächspartner, daß die Westmächte die Souveränität der Bundesregierung früher durch wirtschaftliche Erleichterungen als durch große politische Vollmachten erweitern werden. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Beschränkungen im westdeutschen Schiffbau zumindest teilweise und dabei zuerst für den Export aufgehoben werden. Außerdem wird erwartet, daß die deutsche Stahlquote — gegenwärtig 11,1 Millionen Tonnen jährlich — erhöht wird. Auch für die Produktionsbeschränkungen der Industrie sollen Erleichterungen vorgesehen sein. Ob der Bundesrepublik darüber hinaus auch größere politische Vollmachten zugestanden werden sollen, ist noch völlig offen. Die Auffassungen der drei Westmächte gehen dabei weit auseinander. Die Amerikaner seien sich darüber im Klaren, daß der zu erwartende Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat irgendeine Form der Außenpolitik für die Bundesregierung notwendig macht.

Eine völlige Uebergabe der Zuständigkeit für außenpolitische Angelegenheiten von den Alliierten auf die Bundesregierung wird in absehbarer Zeit jedoch nicht für möglich gehalten.

„Endgültiges" Gesetz in Arbeit

Bonn, 2. Mai (dpa). Bundesinnenminister Dr. Gustav Heinemann rechnet damit, daß nach völliger Klärung aller Zweifelsfragen die alliierten Hohen Kommissare ihren Einspruch gegen das vorläufige Beamtengesetz zurücknehmen werden. Dr. Heinemann erklärte am Dienstag, bei den jüngsten Besprechungen auf dem Petersberg seien verschiedene Fragen der alliierten Hohen Kommissare zum Inhalt des Beamtengesetzes geklärt worden.

Die Arbeit an dem endgültigen Beamtengesetz sei bereits aufgenommen und werde intensiv gefördert. Aus der Fülle der in der Oeffentlichkeit erörterten Reformgedanken habe man in dem vorläufigen Beamtengesetz nur einige wenige verwerten können. Die Lösung anderer wichtiger Probleme des Beamtenrechts müsse dem endgültigen Beamtengesetz vorbehalten bleiben.

Vertriebene oder Flüchtlinge

Bonn, 2. Mai (dpa). Das Bundesvertriebenengesetz, das zur Zeit im Bundesflüchtlingsministerium ausgearbeitet wird, soll die Behandlung der Vertriebenen in allen Ländern des Bundes nach „grundsätzlich einheitlichen Richtlinien" sicherstellen, erklärte Bundesflüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek. Die Bezeichnung des Gesetzes soll klar erkennen lassen, sagte Dr. Lukaschek, daß die Heimatvertriebenen, also alle Deutschen, die aus den Gebieten östlich der Oder-Neisse-Linie, aus dem Sudetenland und dem Ausland in der Bundesrepublik Zuflucht nehmen mußten, als „Vertriebene" zu bezeichnen sind. Im Unterschied hierzu sollen jene Deutschen, die nach Abschluß der Kampfhandlungen bis in die letzte Zeit hinein aus der Sowjetzone in das Bundesgebiet kamen, als „Flüchtlinge" bezeichnet werden.

Ulk mit ernstem Nachspiel

Mosinee (Wisconsin), 2. Mai (dpa). Ein ernstes Nachspiel hatte die am Montag in Mosinee im Staate Wisconsin im Scherz durchgeführte „kommunistische Machtübernahme", die den 2200 Einwohnern des Städtchens zeigen sollte, was sich im Fall einer plötzlichen Sowjetherrschaft ereignen würde. Der 49jährige Bürgermeister Ralph Krönewetter mußte am Dienstag früh in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er erlitt einen schweren Herzanfall. Ueberdies war als Bürgermeister den heftigsten Angriffen der „kommunistischen Rädelsführer" ausgesetzt. Die Aufregungen der „Revolution" scheinen ihn doch zu sehr mitgenommen zu haben.

Moskau wollte Hitlers Tod vertuschen

New York, 2. Mai (dpa). Zum Jahrestag von Hitlers Selbstmord schrieb am Sonntag der frühere Berlin-Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur INS, Pierre J. Huss, daß die Sowjets versucht hätten, den Tod Hitlers und Bormans zu verheimlichen. Huss, der seinerzeit als erster die Tatsachen über den Tod Hitlers zusammengetragen hatte, behauptete, daß die Sowjets aus propagandistischen Gründen die Version verbreitet hätten, Hitler seit mit seiner Frau Eva durch einen geheimen Tunnel entkommen, doch sei dieser Bericht von britischer und französischer Seite sofort angezweifelt worden.

Die Sowjets hätten dann selbst einen Tunnel von dem Bunker der Reichskanzlei aus zu bauen begonnen, um so ihre Behauptungen glaubhaft zu machen. Erst als sie feststellen mußten, daß Korrespondenten westlicher Blätter zufällig Aufnahmen von dem Baubeginn dieses Tunnels gemacht hatten, gaben sie den weiteren Bau auf.

Unmittelbar nach der Einnahme des Bunkers sollen die Sowjets nach diesem Bericht alle Augenzeugen von Hitlers Ende nach Moskau geschafft haben. Angeblich sollten diese dort an der Herstellung eines Films über die letzten Tage Hitlers mitwirken. Wahrscheinlich endeten sie aber alle in Gefängnissen oder in Sibirien, bemerkt Huss. Auch die Filmaufnahmen von der Verbrennung Hitlers sollen nach Moskau geschafft worden sein. Sie sind der Oeffentlichkeit niemals zugänglich gemacht worden.

Sowjetraketen zielen auf Alaska

Norristown (Pennsylvania), 2. Mai (UP). Auf der Insel Nowaja Semlja im nördlichen Eismeer befinden sich sowjetische Raketen-Abschußanlagen, die gegen Alaska gerichtet sind, behauptet der ehemalige sowjetische Marineingenieur Victor Martunuk. Er sei als Angehöriger der auf deutscher Seite kämpfenden Wlassow-Armee von den sowjetischen Streitkräften gefangen genommen und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Es sei ihm gelungen, aus einem Zwangsarbeitslager zu entfliehen und sich als Blinder Passagier auf einem Schiff nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln.

Seine Kenntnis über die sowjetischen Raketen-Abschußanlagen will Martunuk als Lastwagenfahrer während seiner Zeit als Zwangsarbeiter erlangt haben. In der Nähe von Leningrad befinden sich nach seinen Angaben weitere Anlagen, die für den Abschuß von Raketen nach den skandinavischen Ländern bestimmt sind.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Hannover 1950

pr— Nahezu die Hälfte der auf der Hannoverschen Industriemesse erzielten Gesamtumsätze entfällt auf Exportaufträge. Im letzten Jahre konnten nur 13,6 Prozent der Abschlüsse mit ausländischen Messebesuchern getätigt werden, deren Zahl sich denn auch gegenüber dem Vorjahr auf 10 000 Personen verfünffacht hat. Das ist ein erfreuliches Symptom der wirtschaftlichen Wiedergesundung Deutschlands. Aber leider ist auch eine andere Deutung möglich: die nämlich, daß das Inlandsgeschäft bei weitem nicht die Erwartungen der Aussteller erfüllt hat.

In der Tat — die deutschen Käufer waren mehr als zurückhaltend. Nicht freilich was die Kritik angeht. In dieser Hinsicht waren sie so freimütig wie möglich. Sie erinnerten an die Last der Lagerhaltung, die ihnen die Ueberstände schwer verkäuflicher „Ladenhüter" aufbürde; sie machten geltend, daß sie jetzt mit um so größerer Vorsicht disponieren müßten; sie verwiesen auf die gesteigerten Qualitätsansprüche des Publikums und nicht zuletzt auch darauf, daß der Käufer jeden Groschen umdrehen muß, ehe er ihn ausgibt. Die Sättigung des Binnenmarktes mit Verbrauchsgütern, auf die man vielfach glaubte schließen zu können, ist allerdings nur relativ gegeben. Wirklich gedeckt ist bei der Masse der Konsumenten nur der allervordringlichste Bedarf, und auch dieser bloß, wenn er sich aus dem laufenden Einkommen finanzieren ließ. Soweit jedoch außergewöhnliche Qualitäten zur Verfügung stehen, ist der Käufer bereit, auf Kosten des Haushalts tiefer in den Beutel zu greifen, als es sich unter normalen Umständen verantworten ließe. Infolgedessen waren jetzt wieder in Hannover, wie zuvor in Frankfurt und Köln, die Auslandskontingente im Handumdrehen erschöpft und wären auch ausverkauft worden, wenn sie in vielfacher Menge angeboten worden wären: eine bittere aber heilsame Lehre für unsere Industrie!

Man wende nicht ein, daß keine Messe und am wenigsten Hannover repräsentativ für die Leistungskraft unserer Wirtschaft sei. Das mochte vor drei Jahren zutreffen, als erst 15,5 Prozent der Aussteller aus Süddeutschland kamen. Inzwischen haben sich die Dinge aber gewandelt. Schon im vergangenen Jahr nahmen die süd- und südwestdeutschen Firmen mehr als ein Drittel, in diesem Jahr nahmen sie knapp die Hälfte (48,5 Prozent) aller Stände in Anspruch. So daß man mit Fug und Recht sagen kann: Hannover hat sich zur deutschen „Zentralmesse" entwickelt, und die Tendenzen, die sich hier abzeichnen, sind durchaus ernst zu nehmen. Geschieht dies, so macht der Impuls, der von der Industriemesse auf die industrielle Fertigung ausgeht, vieles wett, was den Ausstellern am geschäftlichen Erfolg fehlte. Denn Messen sind ja nicht nur oder sogar weniger dazu da, um Abschlüsse zu vermitteln; sie dienen ebenso sehr dem Zweck, an der Reaktion des Publikums festzustellen, was noch anders und besser gemacht werden kann.

(Ueber die heute beginnende technische Messe finden unsere Leser einen Vorbericht im Nachrichtendienst der NGZ.)

Ehrung eines Getreidezüchters

Lübeck, 2. Mai (UP). Der deutsche Getreidezüchter Rudolf Carsten wurde am vergangenen Wochenende in Anwesenheit des Schleswig-Holsteinischen Ministerpräsidenten Bruno Diekmann an seinem 70 Geburtstag in Bad Schwartau von der landwirtschaftlichen Fakultät der Kieler Universität zum Doktor honores causa ernannt. Carsten, der an der Spitze aller deutschen Pflanzenzüchter steht, hat die bis heute unerreichten Getreidesorten „Weizen Carstens Dikkopf V" und „Carstens Hafer VII" gezüchtet.

Zeitweilig stammten zwei Drittel der gesamten deutschen Weizenernte aus seiner Zucht.

Technische Messe Hannover 1950

Hannover zentraler Messeplatz — Nordrhein-Westfalen weit an der Spitze

Nach der Mustermesse, die zu einem im allgemeinen befriedigenden Erfolg wurde, steht nunmehr die Eröffnung der Technischen Messe am 3. Mai bevor. Auch sie wird wie die Mustermesse mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Nahezu alle Zweige der technischen Produktionsgüterindustrie werden in 16 Hallen mit etwa 75 000 qm Fläche und auf einem Freigelände von rund 30 000 qm mit geschlossenen Schauen vertreten sein. Allein die Hallen I und II mit über 12 000 qm Fläche sind von Firmen der Werkzeugmaschinenindustrie belegt. Die Elektroindustrie stellt in den Hallen III, VI, XIII und XIV mit zusammen rund 20 5000 qm Fläche aus. 16 000 qm Fläche in den Hallen IV und VII sind vom allgemeinen Maschinenbau belegt. Weiter sind u. a. mit größeren Ausstellungen vertreten die Hersteller von Meß- und Maschinenwerkzeugen, die Industriezweige Eisen und Stahl, Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwaren. Zum ersten Mal ist die Gruppe Nähmaschinen mit einer geschlossenen Ausstellung auf der Messe erschienen. Feinmechanik und Optik zeigen ihre Erzeugnisse, desgleichen die Kautschuk-, Kunststoff- und Asbestindustrie.

Erstmals ist auch, wie bereits gesagt, das Ausland auf der Technischen Messe Hannover vertreten. Dem Wunsche der ausländischen Industriellen entsprechend ist eine Eingliederung der ausländischen Firmen in die deutsche Ausstellerschaft erfolgt. Unter den ausstellenden Firmen befinden sich solche aus der Schweiz, aus Belgien und Schweden, aus England, Frankreich, Italien und Japan. Die zahlreich vertretenen Firmen aus allen führenden Industriestaaten dokumentieren das große Interesse des Auslands an der Technischen Messe.

Bemerkenswert und reich beschickt sind auch die Ausstellungen auf dem großen Freigelände der Messe. Hier findet der Besucher u. a. Straßenbaumaschinen, Baugeräte, Baumaschinen, Föderanlagen, Krananlagen, Bergwerksmaschinen und anderes mehr.

Auch die Technische Messe als der zweite Teil der Deutschen Industriemesse Hannover 1950 zeigt wie die Mustermesse eine starke Zunahme des Anteils der süddeutschen Industrie an der Belegung der Standfläche. An der Spitze steht wieder Nordrhein-Westfalen mit 34,68% (Mustermesse 28,31%) der Gesamtausstellerzahl. An zweiter Stelle unter den westdeutschen Ländern steht Württemberg-Baden mit 13,67%. Das starke Übergewicht des Rhein-Ruhr-Industrieraumes bringt es mit sich, daß in den Zahlen der Technischen Messe die wachsende Beteiligung Süddeutschlands nicht ganz so stark zum Ausdruck kommt wie auf der Mustermesse, wo Nord und Süd sich fast die Waage hielt.

Hinzuweisen ist auch auf die rege Beteiligung der französischen Zone, die sich gegenüber der vorjährigen Technischen Messe in der Ausstellerzahl anteilsmäßig fast verdreifacht, in der belegten Standfläche fast vervierfacht hat. Auch der Anteil der amerikanischen Zone ist gestiegen, während derjenige der britischen Zone einschließlich Berlin anteilsmäßig zurückgegangen ist, d. h. bei gleichzeitigem Anstieg der Gesamtausstellerzahl, die für beide Messen zusammen nach dem derzeitigen Stand der Anmeldungen für die Technische Messe rund 3000 beträgt. Auch hier also wird die Entwicklung der Hannoverschen Messe zur westdeutschen Zentralmesse deutlich in der absolut wie relativ steigenden Beteiligung der süddeutschen Industrie.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Technische Messe die bedeutendste Schau bringen wird, die seit mehr als einem Jahrzehnt auf deutschem Boden erstellt worden ist. Sie wird vor allem Zeugnis ablegen vom deutschen Arbeitswillen, vom technischen Fortschritt und den Einfuhrmöglichkeiten, die den ausländischen Märkten trotz aller Erschwernisse in Westdeutschland heute bereits wieder geboten werden können, wenn sie Gebrauch davon machen wollen. Dem deutschen Fabrikanten aber bieten sich wertvolle Vergleichsmöglichkeiten mit der ausländischen Produktion.

Vertreibung ist rechtswidrig

Die Meinung deutscher Völkerrechtler — Zweierlei „Kriegsverbrecher"

Hamburg, 2. Mai (dpa). Die deutsche Gesellschaft für Völkerrecht nimmt in zwei Entschließungen, die am Dienstag in einem Kommunique über die Hamburger Tagung der Völkerrechtslehrer vom 26. bis 28. April veröffentlicht wurden, zu Fragen der Annexion im Völkerrecht und der Nürnberger Prozesse als Rechtsproblem Stellung. Zur Frage des einseitigen gewaltsamen Gebietserwerbs sind die Völkerrechtslehrer der Ansicht, daß im Falle eines Krieges nicht der Sieg, sondern das materielle Recht über den Besitzstand entscheiden sollte. Für die Zuweisung eines Gebietes, heißt es in der Entschließung, sei der Wille der heimatberechtigten Bevölkerung ein entscheidender Gesichtspunkt. Die Trennung der angestammten Bevölkerung von ihrem Heimatboden ohne ihren Willen widerspreche bisher allgemein anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts.

In einer anderen Entschließung begrüßt die deutsche Gesellschaft für Völkerrecht, daß das Genfer Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen und das Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen weitgehend die Verfolgung von Straftaten regeln, die auch den fremden Staatsangehörigen rechtsstaatliche Garantien auf der Grundlage der Gleichbehandlung mit eigenen Staatsangehörigen gewähren. Sie hofft, daß die alliierten Staaten ihre Kriegsverbrechergesetzgebung anhand der Genfer Grundsätze überprüfen und die noch schwebenden Verfahren möglichst rasch zum Abschluß bringen. Die Kriegsverbrechergesetzgebung alliierter Staaten habe zu dem Ergebnis geführt, daß deutsche und alliierte Angeklagte bei gleichen Delikten prozeßrechtlich und materiell rechtlich nicht gleich behandelt werden.

haupteten die zur Pressekonferenz erschienenen Aktionsführer Kuper und Artur von Machui. Sie betonten auf der anderen Seite, daß eine Isolierung von der KPD ein „Kinderspiel" sei, solange die Dinge nicht ernst werden. Die KPD sei für die sozialistische Neuordnung genau so wichtig wie die SPD.

Wetter-Funk

Nach Frühnebel zunächst heiter, dann kommen Wolken auf / Auffrischende westliche Winde, örtliche Gewitter möglich / Temperatur im Ganzen etwas kühler als am Vortage.

„SPD-Aktion" — von KPD finanziert

Bonn, 2. Mai (Eigenbericht). Die sogenannte „Sozialdemokratische Aktion", die von aus der SPD ausgeschlossenen Demokraten gegründet worden ist, hat einen „Anfangskredit von befreundeten Verlagen" erhalten, die ihren Sitz zum Teil in der Ostzone haben. Dieses Zugeständnis machte ein Sprecher der „Aktion" am Dienstag auf einer Pressekonferenz. Er erklärte ferner, daß die SPD mit der SED als Klassenkampfpartei zusammenarbeiten müsse und prophezeite, daß „ein einheitliches und sozialistisches Deutschland rascher kommen wird, als mancher glaubt". Die Sozialdemokratische Aktion wolle zeigen, wie sozialistisches Denken in Wirklichkeit aussehe und anläßlich des SPD-Parteitages vom 21. bis 25. Mai in Hamburg gleichfalls eine Sitzung ihres Zentralausschusses abhalten.

Die SPD-Führung im Westen habe versagt, be-

Zweiter Gladow-Prozeß beendet

Berlin, 2 Mai (UP). Der zweite Gladow-Prozeß, der sich mit den Komplicen und Helfern der kürzlich abgeurteilten Gladow-Bande befaßte, fand am Dienstag seinen Abschluß vor der fünften Großen Strafkammer im Berliner Ostsektor. Die Frau des ehemaligen Scharfrichters Voelpel, Martha Voelpel, erhielt in diesem Prozeß fünf Jahre Zuchthaus. Ebenfalls fünf Jahre Zuchthaus und zusätzlich eine Geldstrafe von 1500 Mark erhielt der Angeklagte Zippel. Fünf Angeklagte wurden auf Grund der sowjetischen Amnestiebestimmungen amnestiert. Die Mutter des zu lebenslangem Zuchthaus verurteilten Redzinski und die Ehefrau des zum Tode verurteilten Gaebler wurden freigesprochen.

Südweststaat-Wahlen bis 10. Sept.

Freiburg, 2. Mai (dpa). Die Bewohner der drei Südwestdeutschen Länder Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern werden voraussichtlich spätestens am 10. September sagen, ob sie den Zusammenschluß ihrer drei Länder zum Südweststaat wollen oder mehr an der Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern interessiert sind.

Stimmberechtigt sind alle Deutschen und anerkannten Flüchtlinge, die 21 Jahre alt sind, seit mindestens einem Jahr in einem der drei Länder wohnen und das Stimmrecht besitzen. Der Gesetzentwurf kommt nur vor die Kabinette der drei Länder und wird, wenn sie zugestimmt haben, den einzelnen Landtagen vorgelegt.

Wird zuviel getanzt?

Bonn, 2. Mai (UP). Fast die Hälfte von zweitausend befragten Personen im Bundesgebiet sind der Ansicht, daß in Deutschland zuviel getanzt wird. 46 Prozent der Befragten antworteten mit „Ja" als man ihnen die Frage vorlegte, ob die Menschen in Deutschland zuviel tanzen. 41 Prozent waren gegenteiliger Meinung, während sich der Rest kein Urteil gebildet hatte.

Hochzeit im Hause Adenauer

Maria Laach, 2. Mai. Ganz in weiße Atlasseide gekleidet schritt Libeth Adenauer bei prachtvollem Frühlingswetter am Dienstagvormittag am Arm des Bundeskanzlers vom Hotel Maria Laach zu der nahegelegenen Abtei, in deren jahrhundertealten Mauern sie der Abt Dr. Basilius Ebel mit Hermann Josef Werhahn vermählte.

Libeth Adenauer, die bei der Trauung Lisbeth genannt wurde, ist die zweitjüngste Tochter des Bundeskanzlers.

Der Altar der Klosterkirche, vor dem die Trauung vollzogen wurde, gilt als einer der wertvollsten seiner Art und ist ein Geschenk des letzten deutschen Kaisers, Wilhelms II.

Während der Trauakt selbst sich in einfacher Form vollzog, wurde das Pontifikalamt von den Mönchen in feierlicher Weise gesungen, der hochw. Abt zelebrierte das Hochamt mit vier Assistenten.

Mitglieder der Bundesregierung und des Kabinetts waren bei der kirchlichen Trauung nicht anwesend. Der französische Hochkommissar Francois Poncet ließ durch seinen Adjutanten ein großes Blumenarrangement überreichen.

Von Tag zu Tag

Dienstag nachmittag fand eine Sitzung des Berliner ECA-Sonderausschusses in Anwesenheit des ERP-Sonderbotschafters Averell Harriman statt. Dienstag abend veranstaltete der amerikanische Hochkommissars McCloy einen Empfang zu Ehren Harrimans.

Ein Gesetz über die Versorgung der Kriegsopfer ist vom Bundesarbeitsministerium im Rohentwurf fertiggestellt und soll dem Bundeskabinett demnächst zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Das Bremer Schwurgericht verurteilte nach fünftägiger Verhandlung den ehemaligen Oberleutnant Otto Oskar von Steegen, weil er kurz vor der Kapitulation einen Flakgefreiten als angeblichen Spion ohne Kriegsgerichtsurteil erschießen ließ, zu sechs Jahren Zuchthaus.

In Hattenheim wurde auf einer Konferenz von Jungunternehmern aus dem Bundesgebiet die Bildung von Jungunternehmer-Landesausschüssen beschlossen, in denen der Unternehmernachwuchs an die Unternehmerprobleme herangeführt werden soll.

Der saarländische Landtag nahm am Dienstag einstimmig die Einladung zum Beitritt des Saarlandes als beigeordnetes Mitglied in den Europarat an.

Der Vizepräsident des Bundestages, Professor Carlo Schmid, ist am Dienstag zu einem mehrtägigen Besuch nach Stockholm abgereist.

Der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, hatte am Dienstag in Paris eine längere Besprechung mit dem französischen Außenminister, Robert Schuman, nachdem er am Montagabend Gast bei Staatspräsident Auriol war.

In Luxemburg begann am Dienstag ein dritter Prozeß gegen ehemalige Gestapoangehörige, denen die Erschießung von Mitgliedern der alliierten Widerstandsbewegung vorgeworfen wird.

In Venedig traten am Dienstag die Gondoliere gegen die Konkurrenz der Motorbarkassen in den Streik.

Die gegenwärtig in den USA weilenden 15 deutschen Bundestagsabgeordneten besichtigten am Dienstag die Stromregulierung und die Kraftanlage des Tennessee-Projektes.

Die türkische Presse beschäftigt sich in zunehmendem Maße mit der Frage, wer der erste Generalkonsul der Bundesrepublik in Istanbul sein wird, der wegen der regen Handelsbeziehungen bereits mit Ungeduld erwartet wird.

Der kanadische Außenminister Pearson erklärte vor einem Parlamentsausschuß, Kanada habe Großbritannien bereits 1946 vor dem Atomforscher Dr. Fuchs gewarnt, der im März dieses Jahres wegen Weitergabe von Atomgeheimnissen zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Bundesamt für Besatzungskosten

Schmutz- und Schundgesetz gebilligt — Berlin Notstandsgebiet

Eigenbericht der NGZ

Bonn, 2. Mai. Das Bundeskabinett verabschiedete am Dienstag einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Bundesbesatzungsamtes, das „einen einheitlichen Vollzug eines Besatzungshaushaltes gewährleisten soll". Auf alliierter Seite soll dieses Amt, das 60 bis 70 Angestellte beschäftigen wird mit dem Unterausschuß für Besatzungsfragen der Hohen Kommission zusammenarbeiten.

Ferner verabschiedete das Kabinett den viel diskutierten Gesetzentwurf „über den Vertrieb jugendgefährdender Schriften", das sogenannte Schmutz- und Schundgesetz. Ein Regierungssprecher erläuterte, es handele sich dabei nicht um ein Verbot, sondern um eine Vertriebsbeschränkung von Druckerzeugnissen, die nicht nur sexuell, sondern auch kriminell oder aus anderen Gründen für Jugendliche unter 18 Jahren Anreiz oder Gefährdung bedeuten könnten. Diese Schriften dürften künftig nicht mehr offen angepriesen oder den Zeitungskiosken zum Verkauf angeboten werden. Die Entscheidung darüber, was „jugendgefährdend" sei, liege bei neu zu bildenden Landesprüfungsausschüssen und einem Bundes-Prüfungsausschuß, die aus Vertretern des öffentlichen Lebens zusammengesetzt würden. Bereits die Beanstandung durch einen dieser Landes-Prüfungsausschüsse werde das Verbot der Schrift im ganzen Bundesgebiet zur Folge haben, sofern nicht von anderen Ländern Widerspruch erhoben und der Bundes-Prüfungsausschuß angerufen werde.

Die Bundesregierung wird am Mittwoch eine Erklärung über das Berliner Notstandsgebiet veröffentlichen. Diese Erklärung, die die Hilfsmaßnahmen für Berlin zusammenfaßt, wünsche u. a., daß Berliner Betriebe bei der Auftragserteilung bevorzugt werden müssen, wenn ihr Angebot finanziell in gleicher Höhe oder nur geringfügig über dem einer westdeutschen Firma liegt.

Zu Beginn seiner Sitzung hatte das Kabinett Berichte von Wirtschaftsminister Erhard über seine Reise nach Schweden, von Finanzminister Schäffer über die Verhandlung zur Aufhebung des Vetos gegen das Einkommensteuergesetz und von Bundesinnenminister Heinemann über dessen Teilnahme an der Tagung der evangelischen Synode im Ostsektor Berlins entgegengenommen. Wie der Regierungssprecher mitteilte, hatte Minister Heinemann bei dieser Gelegenheit eine nicht amtliche Unterredung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der Ostzonenregierung Nuschke (CDU).

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heins Ohletz. Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Jährlich 20 Milliarden Dollar für Westarmee

Einem soeben fertiggestellten Überblick kann entnommen werden, daß die Atlantik-Paktstaaten im Jahre nahezu 20 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke ausgeben. Von diesem zum Teil auf das Schuldkonto des „Kalten Krieges" zu schreibenden Betrag haben die USA fast 75 Prozent aufzubringen. Dabei kann noch angenommen werden, daß sich diese finanziellen Lasten noch weiter erhöhen, denn die Atlantik-Pakt-Mächte stehen ja erst am Anfang ihrer Bemühungen, Westeuropa stark genug zu machen, um jedem eventuellen Angriff standhalten zu können. Gleichzeitig bedarf es weiterer großer Mittel, um dem Kommunismus im Fernen Osten Einhalt zu gebieten und die gegen die Sowjetunion proklamierte „totale Diplomatie" durchführen zu können.

Ein Überblick über die laufenden Budgets der Atlantik-Pakt-Staaten gibt das folgende Bild:

Gesamtausgaben der Regierungen:
66 719 000 000 Dollar.
Gesamte Verteidigungsausgaben:
17 881 000 000 Dollar.
Waffenhilfsprogramm der USA:
1 000 000 000 Dollar.
Verteidigungsausgaben der USA:
13 100 000 000 Dollar.

Daraus geht hervor, daß die USA einschließlich des Waffenhilfsprogramms 74, 67 Prozent aller Verteidigungsausgaben der Atlantik-Pakt-Staaten bestreiten.

Selbst in der gegenwärtigen Zeit der astronomischen Zahlen sind 18 881 000 000 Dollar für Verteidigungsausgaben ein riesiger Betrag, denn er bedeutet, daß jährlich für jeden Bewohner der Atlantik-Pakt-Staaten — einschließlich der Frauen und Kinder — über 50 Dollar ausgegeben werden.

Dieser Betrag entspricht etwa der Höhe der gesamten Regierungsausgaben, die diese Staaten im Jahre 1789 pro Kopf der Bevölkerung im Jahre aufzuwenden hatten, und sie entsprechen etwa der Hälfte der Gesamtkosten des ersten Weltkrieges. Sie sind doppelt so hoch wie das gesamte britische Budget für das laufende Jahr.

Man kann eigentlich sagen, daß diese riesige Summe die Kosten des „kalten Krieges" darstellt und dazu aufgewendet werden muß, um den „heißen Krieg" zu verhindern. Dabei muß berücksichtigt werden, daß in diesem Betrag die Kosten des Marshall-Planes und der anderen Auslandshilfsprogramme der USA noch gar nicht enthalten sind. Diese militärischen Ausgaben sind nicht nur sehr hoch, sondern auch in Friedenszeiten noch nie dagewesen. Vor dem zweiten Weltkrieg waren die militärischen Ausgaben der USA verschwindend gering. Heute überragen sie alle Militärbudgets aller Staaten auf der westlichen Seite des Eisernen Vorhanges. Dennoch ist die Verteidigung des Westens noch in keiner Weise stark genug, um einer „Kraftprobe" — falls diese kommen würde — ohne weiteres standhalten zu können. Militärische Fachleute sind der Ansicht, daß die Atlantik-Pakt-Staaten wenigstens 30 kriegsstarke Divisionen benötigen, um Westeuropa gegen jede eventuelle sowjetische Invasion zu verteidigen — Selbst optimistischen Schätzungen nach belaufen sich die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Verteidigungskräfte auf nicht mehr als 12 bis 15 Divisionen und diese sind über verschiedene Staaten zerstreut. Demgegenüber ist anzunehmen, daß die Sowjetunion mehr als hundert Divisionen zur Verfügung hat, die sofort kampfbereit sein können, während zahlreiche weitere Divisionen innerhalb kürzester Zeit zusammengestellt sein können.

Es wird den Westmächten noch einen riesigen Geldbetrag kosten, bis diese 30 Divisionen einer „West-Armee aufgestellt sein werden. Der Marshall-Plan endet in weniger als zwei Jahren. Westeuropäischen Staaten wie Frankreich und Italien dürfte es nach Ablauf dieses Planes sehr schwer fallen, ihr gegenwärtiges Verteidigungsbudget weiter aufrechtzuerhalten. Nach 1952 wird in irgendeiner Weise eine Fortsetzung der amerikanischen Unterstützung für Westeuropa notwendig sein und es ist möglich, daß die USA in immer stärkerem Maße gezwungen sein werden, Gelder für die westeuropäischen Streitkräfte aufzubringen — nicht allein für den Ausbau dieser Armeen, sondern zum Teil vielleicht auch durch Übernahme von militärischen Lasten, die gegenwärtig von europäischen Staaten getragen werden (z .B. Übernahme militärischer Verpflichtungen Großbritanniens in Asien).

Die eine Milliarde Dollar, die für die Waffenhilfe vorgesehen ist, stellt bekanntlich nur den Beginn dieses Projektes dar. Sobald der Verteidigungsplan der militärischen Chefs der Atlantik-Pakt-Staaten angenommen sein wird, werden vor allem für die Verstärkung der Truppen und die Verbesserung der Ausrüstung noch riesige Summen aufgewendet werden müssen.

Ein Überblick über die Verteidigungsbudgets der Atlantikpakt-Mächte enthüllt die folgenden wesentlichen Tatsachen:

1. Die USA verwenden 30,4 Prozent ihres Gesamtbudgets für eigene Verteidigungsausgaben. Dazu kommt noch eine Milliarde Dollar für das Waffenhilfsprogramm für Europa.

2. Holland hat auf Grund seiner starken Überseeverpflichtungen 25,4 Prozent seines Budgets für Waffen aufzuwenden. Es steht an zweiter Stelle. Ihm folgen Portugal, Großbritannien, Italien und Frankreich. Frankreich hat ebenfalls starke überseeische Verpflichtungen, vor allem in Indochina.

3. Die USA stehen an der Spitze der Liste über die Höhe der Rüstungsausgaben pro Kopf der Bevölkerung. Sie belaufen sich in den USA auf 87,33 Dollar pro Kopf und Jahr, in Großbritannien auf 43,74 Dollar, in Frankreich auf 28,60 Dollar und in Kanada auf 27,43 Dollar. An fünfter Stelle steht Holland mit 22,40 Dollar pro Kopf der Bevölkerung. Bei den übrigen Staaten schwanken diese Ausgaben zwischen 5,05 und 19,30 Dollar pro Kopf der Bevölkerung.

4. Über ein Viertel — 26,8 Prozent — aller von elf Atlantikpakt-Staaten aufgewendeten öffentlichen Gelder (der zwölfte Mitgliederstaat Island hat keine Armee) wird für Waffen ausgegeben.

5. Trotz dieser Rekord-Verteidigungsbudgets ist bei den Rüstungsausgaben noch immer eine steigende Tendenz feststellbar. Das neue britische Budget z. B. sieht eine Steigerung der Rüstungsausgaben um 21 Millionen Pfund Sterling für das neue Finanzjahr vor.

Die folgende Tabelle zeigt das Verhältnis zwischen Gesamtbudget und Verteidigungsbudget der Pakt-Staaten (umgerechnet im Werte von US-Dollars):

Staat:	Gesamtbudget:	Verteidigungsbudget:
USA	43 000 000 000	13 100 000 000
Großbritannien	9 674 000 000	2 187 000 000
Frankreich	6 393 000 000	1 200 000 000
Italien	2 196 000 000	483 000 000
Kanada	2 180 000 000	384 000 000
Belgien	1 496 000 000	164 000 000
Holland	882 000 000	224 000 000
Norwegen	359 000 000	40 000 000
Dänemark	289 000 000	51 000 000
Portugal	183 000 000	43 000 000
Luxemburg	68 000 000	5 000 000

Copyright 1950 by United Preß

US-Dilemma Ostasien

Eine der wichtigsten Aufgaben, die der kürzlich zum ersten Berater Achesons ernannte republikanische Senator John Foster Dulles zu lösen hat, besteht zweifellos im Versuch einer Versöhnung zwischen den Republikanern und den Demokraten in bezug auf die amerikanische Politik im Fernen Osten. Die Aufgabe ist um so schwieriger, als die Republikaner keine einheitliche Asienpolitik haben und ihre Haltung vornehmlich aus einer Kollektion von individuellen Meinungen ihrer Kongreßleute und Senatoren besteht.

Eine extreme Gruppe der Republikaner sind die „Interventionisten", die, obwohl zahlenmäßig schwach, eine Unterstützung Tschiangkaischeks unter allen Umständen befürworten. Andere Republikaner stehen eher den Auffassungen Achesons nahe und möchten mit ihm eine Formel finden, bei der unter gleichzeitiger Abschreibung des nationalistischen Regimes auf der Insel Formosa der Rest des Orients vor dem Kommunismus gerettet werden könnte. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es eine Vielzahl von republikanischen Ansichten. Ihnen gemeinsam ist jedoch die Auffassung, daß das Außenministerium weder in der Vergangenheit alles getan hat, noch in der Gegenwart alles tut, um dem kommunistischen Vormarsch in Asien Einhalt zu gebieten.

John Foster Dulles hat den Vorteil, weder der einen noch der anderen extremen republikanischen Gruppe anzugehören. Aber auch er stellt sich auf den Standpunkt, das Staatsdepartement habe bei der Behandlung der Situation in China „ernste" Fehler gemacht, wenn er dafür auch mindestens teilweise die in Jalta gefaßten Beschlüsse verantwortlich macht, die eine russische Beteiligung an der mandschurischen Industrie vorsah und den Russen in dortigen Häfen Rechte einräumte.

Aus der Stadt Neuss

Eröffnungsbombe über Neuß

Leben auf dem Ausstellungsgelände — Interessantes Rahmenprogramm

Wir müssen gut Obacht geben, daß wir den flinken Männern nicht im Wege stehen, die in den großen Zelten auf dem Ausstellungsgelände an der Hammer Landstraße mit buntbemalten Plakaten, Pappwänden und Brettern beladen sind. Man spürt: unter dem weiten Zelttuch, das vom Wind leicht bewegt wird, ist etwas Besonderes in Vorbereitung. Die einzelnen „Kojen" sind bereits aufgestellt, und Anstreicher geben ihnen den ersten Schliff. Die Wände des großen Gaststättenzeltes und des Ausstellungs-Cafés u. a. sind schon mit Sperrholzplatten ausgelegt.

Auf dem Freigelände bellen Schäferhunde: die Neußer Polizei bereitet sich mit ihren vierbeinigen Schützlingen auf die Dressur-Hundevorführung vor, die innerhalb des großen Rahmenprogramms am Freitag, dem 12. Mai, die Ausstellungsbesucher interessieren wird. Den größten Teil dieses Programms veröffentlichte die NGZ bereits. Bleibt noch nachzutragen: Reitsportliche Vorführungen am Ausstellungsgelände am „Tag der Landwirtschaft," Dienstag, den 9. Mai, und das Platzkonzert am Sonntag, dem 14. Mai. — Am kommenden Samstag wird die Ausstellung um 10 Uhr durch Oberbürgermeister Frings eröffnet. Wenig später werden etwa 500 Brieftauben aufsteigen. Um 15 Uhr erfolgt der Abschuß einer Eröffnungsbombe auf dem Markt, die etwa 200 Meter hoch steigt, platzt und eine 20 Quadratmeter große Flagge aus japanischem Reispapier ausspeit, die ein rotes „K", das Zeichen der Ausstellung, zeigt. Sie hängt an einem Fallschirm. Wer diese Flagge der Ausstellungsleitung zurückbringt, erhält eine von der Firma Feldhaus gestiftete handgeschnitzte Eichentruhe mit dem Wappen der Stadt und den Worten: „Halt faß an Nüß!" Ihr Inhalt: Schokoladenwaren im Werte von 100 DM.

Der NWDR wird am Eröffnungstag einen Rundgang durch die Ausstellung machen und ebenfalls am Festakt im Zeughaus teilnehmen. Auch der Höhepunkt der religiösen Festwoche, die Quirinustracht, wird vom Rundfunk übertragen. — Auf die Hafenrundfahrt während der Ausstellungswoche sei besonders hingewiesen. Abfahrt täglich um 9, 12, 15 und 18 Uhr ab Hessentorbrücke, und um 10.30, 13.30, 16.30 und 19.30 Uhr ab Hammer Ponte zurück. Die Preise betragen für Kinder 30 Pf., für Erwachsene 50 Pf. Der Einzelpreis für geschlossene Schülerfahrten beträgt 20 Pf. Vorverkaufsstellen: Kiosk am Omnibusbahnhof und im Ausstellungsgelände.

1. Mai zum sechzigsten Mal

Bei strahlendem Maiwetter versammelten sich gestern vormittag etwa tausend Menschen auf dem Markt in Neuß zu einer Maikundgebung. Nach einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden der Gewerkschaften von Neuß und Grevenbroich, Hollmann, sprach Gewerkschaftssekretär Fiedler von der Gewerkschaft „Druck und Papier" zu den Männern und Frauen. Völkerverständigung, Völkerfriede, Freiheit und Brot für alle setzte er als Motto vor seine Ausführungen, die darin gipfelten, daß es die vordringlichste Aufgabe der Bundesregierung sei, mit wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen eine Linderung der Not vieler arbeitsloser bezw. ungenügend versorgter Menschen zu schaffen. Die Arbeitskraft sei das Kapital, das die Schaffenden freudig in den Dienst der Allgemeinheit stellen wollten. Allerdings müßten die sozialen Voraussetzungen gebildet werden. — Die Kundgebung wurde mit Liedern des Volkschores und Darbietungen einer Musikkapelle u. a. umrahmt. Der 1. Mai wurde gestern zum 60. Mal gefeiert.

Marktbericht

Neußer Nutz- u. Schlachtviehmarkt am 2. Mai 1950

Viehmarktpreise. Auftrieb: Bullen 4, Kühe 28, Färsen 2, Kälber 18, Schafe 2, Schweine 141. Schweine: über 150 kg 1,06—1,08, von 135—149,5 kg 1,00—1,06, von 120—134,5 kg 1,00—1,06, von 100—119,5 kg 0,98—1,04, von 80—99,5 kg 0,98—1,04. Bullen: A 0,73, B 0,60—0,65. Färsen A 0,72—0,75. Kühe: AA 0,78—0,84, A 0,75—0,78, B 0,72—0,75, C 0,55, D 0,50. Kälber: A 0,62—0,72.

•

In Neuß wurden drei Personen wegen Trunkenheit in polizeiliche Verwahrung genommen. Nachdem sie ihren Rausch ausgeschlafen hatten, wurden sie mit einer ernstlichen Verwarnung wieder entlassen.

Hervorragende Leistungen des Handwerks

Ehrungen für Dr. Josef Emmerich — 25 Jahre bei der Kreishandwerkerschaft

Mit vielen Blumen, vielen Gaben des Dankes und der Freundschaft und mit vielen schönen, anerkennenden Worten und guten Wünschen wurde Dr. Josef Emmerich aus dem Kreis der Gäste bedacht, die am Sonntag zu einer kleinen Feierstunde in „handwerklichem" Rahmen geladen waren. Die Vertreter der Handwerkerschaft, gleichgearteter und vorgesetzter Behörden tagten hier einmal in gemütlichem Kreise ohne Behördensprache und Paragraphen, und über zarte Andeutungen freute man sich mit einem wohlwollenden Lächeln.

Oberstadtdirektor Dr. Nagel würdigte in seiner Ansprache die bedeutsame Rolle des Neußer Handwerks, an dessen Leistungen man sich immer wieder erfreue. Seine Arbeit gehe vielfach in das Künstlerische hinein, und jetzt bei den Arbeiten zu den Jubiläen habe man erst recht wieder einmal feststellen können, zu welchen hervorragenden Leistungen das Handwerk befähigt ist.

Der Geschäftsführer der Neußer Industrie- und Handelskammer, Dr. Flecken, stellte unter Hinweis auf immer mögliche Meinungsverschiedenheiten und Spannungen fest, daß man in Neuß bewußt in allen Auseinandersetzungen zusammengehalten habe, daß alle Stände laufend Opfer brächten, um das Ganze zu fördern, Opfer, von denen kaum gesprochen werde. Auch die Verwaltung werde anerkennen müssen, daß man sich über zu hohe Gebühren und Steuerzettel nicht allzu sehr beklagt habe, eben weil man wisse, daß es gelte, Stadt und Heimat zu dienen.

Landrat Göggel rühmte die gute Zusammenarbeit des Kreises mit Dr. Emmerich in den Jahren der Schwierigkeiten, so daß die Handwerkerschaft des Kreises gerne von „ihrem" Syndikus sprechen möchte.

Außer ihnen entboten Gruß und Glückwunsch der Hauptgeschäftsführer der Düsseldorfer Handwerkskammer, Cierpinsky, Dr. Hamanns als Beauftragter der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaften im Regierungsbezirk, Geschäftsführer Dr. Achten (Mettmann) auch im Namen der Landesinnungsmeisterin Glische mit einem Dankeswort dafür, daß sich Dr. Emmerich für die Belange der Damenschneiderinnung immer eingesetzt hat, Berufsschuldirektor Seché (Neuß) und Berufsschuldirektor Clever (Grevenbroich), und Kreishandwerksmeister Gerards (M.Gladbach).

Dr. Emmerich brachte in launiger Weise seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck und versicherte, daß die gute Zusammenarbeit, wie sie bisher geherrscht habe, auch weiterhin bleiben solle. Besonders auch auf dem Gebiete der Heranbildung des Nachwuchses, der ihm und allen so sehr am Herzen liege. So manches habe sich erreichen lassen auch wegen des guten Verhältnisses der Obermeister untereinander und in der Verbundenheit von Stadt und Land.

Das Doppelquartett „Rheingold" unter der Leitung von Eduard Zuschlag unterbrach die Veranstaltung, der Kreishandwerksmeister Holthausen vorstand, mit einigen gelungenen Chören.

Clemens-Sels-Museum im neuen Heim

Die letzten Schätze Neußer Geschichte und heimatlicher Kultur in guter Obhut

Das alte Museum

Durch die in den letzten Kriegsmonaten erfolgte Zerstörung des Museumsgebäudes hat die Stadt Neuß einen für das kulturelle Leben besonders schweren Verlust erlitten, der umso schwerer wiegt, als dabei eine große viel zu große Zahl lokalhistorisch, kulturgeschichtlich und künstlerisch bedeutsamer Werte vernichtet wurde.

Damals sah das Neußer Museum auf eine hundertjährige Geschichte zurück, die damit begann, daß die bei Grabungen im Neußer Gebiet gemachten römischen Bodenfunde zu einer öffentlichen Sammlung zusammengefaßt und im alten Gymnasium ausgestellt wurden. Ein Altertumsverein unterstützte die Bestrebungen, durch Forschungen und Sammlungen viele Zeugnisse der Stadt- und Heimatgeschichte zu finden und zu vereinen. Nach einigen Jahrzehnten, die diese Bestrebungen wieder vernachlässigten und die schon umfangreich gewordenen Sammlungen wieder dezimierten, erhielten die heimatkundlichen Bestrebungen durch die 1877 erfolgte Neugründung des Neußer Altertumsvereins neuen Impuls. Insbesondere Dr. Clemens Sels, Heinrich Sels und später Gymnasialdirektor Dr. Tücking machten sich um die Neußer Museumsschätze verdient. Dr. Clemens Sels, der Museumswart, war ein begeisterter Liebhaber geschichtlich bedeutsamer Dinge und besonders von Werken der bildenden Kunst, der auch eine ansehnliche Privatsammlung anlegte. Der Sitz des Museums wechselte in den Jahren zwischen Rathaus, Obertor, Gymnasium und wieder Obertor. 1908 wurde die Privatsammlung Sels von der Witwe Dr. Clemens Sels testamentarisch der Stadt übereignet und gleichzeitig kam diese in den Besitz einer Summe von 250 000 Mark für den Bau eines neuen Museums, des Museums auf dem Markt, das 1912 der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die Sammlung Sels bildet seitdem den Hauptbestand des gesamten Museums und hat ihm erst eigentlich den Charakter einer lebendigen kulturellen Einrichtung gegeben.

Neue Ordnung im alten Obertor

Nun haben die Reste der Neußer Museumsschätze wieder und zum dritten Mal eine Heimstatt gefunden in dem alten, mächtigen Bau des Obertores. Und wenn man diesem neuen Museum nun den Namen „Clemens-Sels-Museum" gab, so ist damit nur einer Dankespflicht und einer traditionsgebundenen Selbstverständlichkeit Genüge getan, die Neuß und seine Bürger ehrt.

Dieses neue Museum umfaßt im wesentlichen die Substanz des alten Besitzes. Aufstellung und Anordnung mußten sich den räumlichen Gegebenheiten im Obertor anpassen, deshalb konnte ein Großteil der Selsschen Sammlung keinen Platz finden. Doch ist eine intime und ansprechend museale Wirkung erzielt worden. Ohne grundlegende sachlich-wissenschaftliche Gesichtspunkte außer Acht zu lassen, wurde auf das übliche museale Schema einer methodisch-historischen Ordnung verzichtet und alles ausgesondert, was als Kopie oder Modell nur einem rein lehrhaften Bildungszweck dient und keinen unmittelbaren Eigenwert bestizt.

Funde der Römerzeit aus dem Neußer Boden, Werke der kirchlichen Kunst vom Mittelalter bis zur Barockzeit, bürgerliche Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts und Dokumente zur Neußer Heimatgeschichte sehen wir in den wenigen Räumen in einer wertvollen Auswahl von dem, was uns erhalten blieb.

Vieles von den einstigen Neußer Museumsschätzen ist verloren gegangen. Man muß es mit Schmerz und Bedauern feststellen. Wenn noch manches aus den Trümmern des alten Museums geborgen wurde, so danken wir dies dem Stadtarchivar Franz Kreiner, der in mühseliger und manchmal nicht ungefährlicher Arbeit mit wenigen Helfern aus den Trümmern buchstäblich herausbuddelte, was noch irgendwie Wert hatte. Ihm galt auch ein besonderes Dankeswort von Oberstadtdirektor Dr. Nagel und der Museumsleiterin Frl. Dr. Feldhaus bei der Eröffnung des Museums am vergangenen Samstag.

Der Bürgerschaft wiedergeschenkt

Zu dieser kurzen feierlichen Versammlung hatte sich eine große Zahl von Gästen eingefunden, Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden mit Oberbürgermeister Frings und Dechant Domkapitular Liedman, Vertreter von Kunst, Erziehung und Wissenschaft, unter ihnen Prof. Gerhard Kallen, die Stadtverordneten und Angehörige der Familie Sels. Als Vertreter der Frau Kultusminister Teusch war Min.-Rat Dr. Busley anwesend.

Oberstadtdirektor Dr. Nagel und Frl. Dr. Feldhaus ergriffen das Wort zu einem Überblick über Werden und Neuordnung des Museums, wie wir sie oben gezeichnet haben. Oberstadtdirektor Dr. Nagel gab dabei der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht allzu fern sei, in der das Museum in einem neuen und größeren Haus Platz finden könne. Mit der Bezeichnung Clemens-Sels-Museum statte man in geringem Maße einen Dank ab, dieser Zeit zum Ansporn, auch dazu beizutragen, durch Stiftungen ,Sammlungen oder Leihgaben Wert und Bestand unseres Stadtmuseums zu erhöhen.

Min.-Rat Dr. Busley überbrachte Gruß und Glückwunsch der Frau Kultusminister Teusch. Er würdigte die Bedeutung, die das alte Neußer Museum zumal durch seine Schätze aus der römischen Zeit gehabt hat, in denen es besonders schwer getroffen wurde. Er lobte die neue, glückliche und kluge Ordnung und erwähnte, daß mancher Neußer Bürger bedeutende und wertvolle Kunstsammlungen anlege, der wohl auch einmal bereit sein könnte, bei der Neugestaltung eines Neußer Museums in einem neuen größeren Hause mitzuwirken.

Vierzehn Jahre haben die Neußer ihr Museum, das für viele an Sonntagvormittagen häufiges Besuchsziel war, nicht mehr sehen dürfen. 1936 wurde es geschlossen — der „völkischen Ausrichtung" halber. Keiner durfte mehr hineinschauen in die „Säuberung" und nur mit Ingrimm liest man in dem neuen Museumskatalog den lapidaren Satz: „Bei den Angriffen auf die Stadt am 23. September 1944 und am 23. Januar 1945 wurde das Gebäude des Museums mitsamt dem größeren Teil der Bestände, deren rechtzeitige und vorsorgliche Verlagerung von den verantwortlichen Stellen versäumt worden war, durch Bomben vernichtet." Also auch dieser Trümmerhaufen war die Quittung dafür, daß die Führung und Gestaltung unserer vaterstädtischen Belange volksfremden und heimatfernen Elementen überlassen wurde. Es sei uns eine Warnung!

Probleme um das neunte Schuljahr

Lehrertagung im Kinderheim St. Anna

Im St.-Anna-Heim war am Sonntag eine Tagung der Lehrer der Abschlußklassen der Kreise Neuß, Grevenbroich, Krefeld, Kempen, Süchteln, Viersen und Gladbach. Sie stand unter Leitung von Rektor Muth, Krefeld.

Im Mittelpunkt der Tagung standen zwei Referate von Rektor Mingel, Süchteln, und Rektorin Fingerhut, Dormagen. Beide behandelten das Thema der sittlichen Erziehung der Schüler des neu geschaffenen neunten Schuljahres. Die Referenten beschäftigten sich eingehend mit der methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung. Der Erfolg jeder Erziehung sei entscheidend getragen von dem Vorleben und Beispiel des Erziehers. Es sei weiter bedeutungsvoll, diese jungen Menschen in geeigneter Form an die reichen Schätze unserer Literatur heranzuführen. Neben dem Besuch kultureller Veranstaltungen sei den Theater- und Filmvorführungen eine große erzieherische Bedeutung beizumessen. Aber auch der körperlichen Ertüchtigung müsse der gebührende Raum verbleiben. Hierbei habe vor allem das Wandern durch die engere Heimat große Bedeutung. Auch der Ferienaufenthalt in Schul- und Jugendlagern sei dazu angetan, den Blick des Jugendlichen zu weiten, ihn seine Heimat schätzen zu lernen und die Kameradschaft durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu pflegen.

Die Zusammenkunft, die von dieser Arbeitsgemeinschaft regelmäßig durchgeführt werden soll, war von etwa 60 Erziehern besucht. Wichtige Punkte, die bei dieser Gelegenheit nicht abschließend besprochen werden konnten sowie weitere Fragen werden auf einer Arbeitstagung, die in etwa acht Wochen in Krefeld stattfinden wird, besprochen

Die Ostvertriebenen tagen.

Die Ortsgemeinschaft Mitte der Ostvertriebenen hält am Donnerstag, dem 4. Mai, 19.30 Uhr, im „Haus der Altstadt" ihre Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag „Spaziergang in die Heimat".

Sudetendeutsche Landsmannschaft

Am 5. Mai 1950, 20 Uhr, findet im DRK-Heim, Zufuhrstraße (neben dem Bahnhof), die Gründungsversammlung der sudetendeutschen Landsmannschaft statt. Alle Landsleute aus Neuß und Umgebung werden von dem komm. Vorstand hierzu eingeladen.

Deutscher Tonkünstler-Verband

Die Neußer Ortsgruppe des Deutschen Tonkünstler-Verbandes hält ihre Monatsversammlung heute im Café Niedertor.

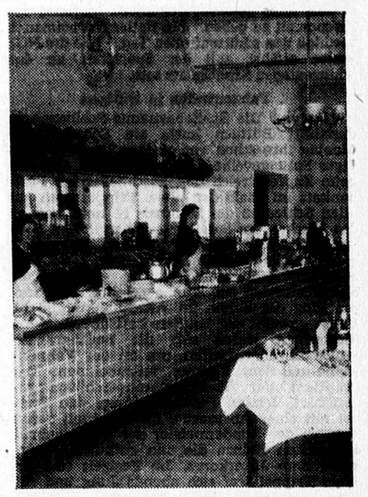
Wallfahrt zum Stadtpatron

Die Pfarre Hl. Dreikönige, die Pfarr-Rektorate Sankt Konrad und Sankt Elisabeth hielten gestern ihre Wallfahrt zum heiligen Quirinus. Fast 1500 Gläubige zogen singend und betend zum Münster. Abt Ildefons von Schulte-Strathaus aus der Benediktiner-Abtei Siegburg zelebrierte das Pontifikalamt. Der Kirchenchor von St. Dreikönigen sang unter Orgelbegleitung von Organist Paffendorf die Dankmesse von Josef Gruber und zum Einzug des Abtes „Sacerdotes Domini" von J. Mitterer.

Mit dem Abt von Siegburg stand der Würdenträger eines alten deutschen und christlichen Kulturzentrums am Schrein des Neußer Stadtpatrons, das bereits um das Jahr 1065 gegründet wurde und auch eine alte Pflegestätte weitverbreiteter Quirinusverehrung ist, die zu Zülpich und Millen im Selfkantland ihre Beziehungen hatte. Sie standenen wieder zu Neuß in nahem Zusammenhang. Ihre Quirinusbilder zeigen auch die neun Kugeln in Fahne oder Wappenschild wie der Neußer Stadtpatron. Sie feiern auch am gleichen Tage, am 30. April, ihr Quirinusfest wie die Neußer.

Gastlichkeit im Neußer Bahnhof

Am 1. Mai wurde die Bahnhofsgaststätte 2. Klasse im Neußer Bahnhofsgebäude eröffnet. Das NGZ-Bild sagt alles: Sauberkeit, moderne Ausstattung, ideale Stätte zum Verweilen. Eine reichhaltige Speise- und Getränkekarte verspricht kulinarische Genüsse zu sehr niedrigen Preisen. An den Wänden des 8,50x10 Meter großen Raumes, der 120 Sitzplätze aufweist,



hängen käufliche Bilder Düsseldorfer und Neußer Künstler. Eine moderne Küchenanlage steht ein Stockwerk tiefer. Der Raum und der Wartesaal 3. Klasse, der nun auch renoviert werden soll, besitzt Dampfheizung.

An dem Bau bzw. der Ausgestaltung der Bahnhofsgaststätte waren folgende Firmen beteiligt: Peter Schillings sen., Maler- und Anstreicherarbeiten; Ing. Jos. Poterala, Bauunternehmung; Hans Nover, Stuck- und Plattengeschäft; Martin Zimmermann, Dachdeckerarbeiten; Gebr. Jansen, sanitäre Installation und Heizungsanlagen; Hubert Schmitz, Holzverarbeitung.

Probieren Sie diesen neuen
BRINKMANN
Feinschnitt zu DM 1,75. Dann werden Sie verstehen, warum Brinkmann Tabak Deutschlands meistgerauchter
TABAK
ist



Aus dem Kreis Grevenbroich

Aufbauwille gegen Sorgenfalten

Die Generalversammlung ehemaliger Landwirtschaftsschüler Grevenbroich

Grevenbroich. Auf der Generalversammlung ehemaliger Landwirtschaftsschüler Grevenbroich wurde in feierlicher Form das letzte Schuljahr in den Verein aufgenommen. Ehrenvorsitzender Hömberg überreichte mehr als 20 Silberjubilaren ein Diplom mit der Ernennung zum Ehrenmitglied. Den Jubilaren und treuen Mitarbeitern wurde der besondere Dank des Vereins ausgesprochen. Landwirtschaftsrat Dr. Wilde gab den Geschäftsbericht. — Am 18. Mai wird das Frühlingsfest gefeiert. Auf Vorschlag wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Klassenälteste jedes entlassenen Schuljahrganges gehört in Zukunft dem Vorstand an. Das verflossene Jahr war erfolg- und arbeitsreich.

Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Hensen, sprach den Jubilaren seine Glückwünsche aus. Er freue sich, daß in den beiden Referaten einmal nicht von den wirtschaftlichen Nöten des Bauerntums gesprochen werde, sondern von den Idealen, die echtes Bauerntum trage. Kreislandwirt Kluth betonte, daß die Landwirtschaft große Sorgen habe und rief sie zur Tat auf, um am Wiederaufbau des Berufsstandes mitzuarbeiten. Dechant Pfarrer Schütz lobte die christliche Grundhaltung des Bauerntums. Der Vertreter der Landarbeiter, Herr Schiffer, versprach, sich für die neu einzurichtende Mädchenklasse einzusetzen.

Bauer Abs hielt einen Vortrag: „Der Landmann und seine Mitarbeiter". Dr. Schneider, Köln, erklärte, der Bauer habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Seuche aus dem Osten im Westen keinen Platz habe. Zur Vertretung seiner Interessen müsse er sorgen, daß in den Parlamenten ausreichend Landgeruch vertreten" sei. Er sprach von der sittlichen Verpflichtung des Bauerntums, den Boden zu lieben, den Mitmenschen zu achten und den Vater im Himmel zu lieben. Der Bauer müsse „ja" sagen zu allen Schichten und Ständen des Volkes. Als des Herrgotts Werkleute müsse eine echte Schicksalsgemeinschaft zwischen Bauer und Industriearbeiter bestehen. Von den Heimkehrern aus der Gefangenschaft erwarte er, daß sie zur politischen Wachablösung beitrügen und ihre Erfahrungen aus dem Osten überall in die Waagschale werfen würden.

B...d Ferngas für Grevenbroich?

Grevenbroich. Die Gasversorgung der Stadt Grevenbroich dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Es ist bekannt, daß sich die NLK verpflichtet hat, die Stadt Grevenbroich bis zum nächsten Jahr mit Gas zu versorgen. Inzwischen hat die NLK mit der Ruhrferngas-AG Essen Verhandlungen aufgenommen. Wie die NGZ erfährt, hat sich die Ruhrferngas-AG Essen bereit erklärt, mit Beschleunigung die erforderliche Leitung nach Grevenbroich zu verlegen. Diese Leitung wird von Neuß, Abgang Nixhütte, ihren Anfang nehmen, über Selikum, an Weckhoven vorbei, über Hülchrath und Langwaden und von dort durch das Feld bis an die Eisenbahnstrecke Köln—M.Gladbach in der Nähe des Erftwerkes verlaufen. Von dort aus wird sie an der Bahnstrecke vorbei bis auf das Gelände des alten Gaswerkes verlaufen. Dort wird ein Regler eingebaut, der die Regulierung der Gasversorgung der Stadt Grevenbroich vorzunehmen hat. Bis zum Beginn der Arbeiten wird es nicht mehr lange dauern. Die Arbeiten an den Rohrleitungen in der Stadt Grevenbroich dürften recht umfangreich werden. Wird der Termin 1951 eingehalten werden können?

Flüchtlingsstrom reißt nicht ab

„Keine Massenquartiere!" — Büderich muß neuen Flüchtlingen Unterkunft schaffen

Büderich. Wie Amtsdirektor Klüners in der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatssitzung bekanntgab, hat die Gemeinde Büderich in absehbarer Zeit mit einer neuen Zuweisung von Flüchtlingen zu rechnen. Von den 600 für den Landkreis Grevenbroich vorgesehenen Flüchtlingen wird die Gemeinde Büderich etwa 35 erhalten. Gegenstand der Beratungen war die Frage, wie man diese Aufgabe trotz der Wohnungsnot am besten lösen könne. Direktor Schütz (CDU) sprach in diesem Zusammenhang von der großen Entdeutschung, die jenseits der Elbe in wachsendem Maße beobachtet werden könne. Entgegen den zahlreichen Versprechungen reiße der Flüchtlingsstrom nicht ab. Neben einer Unterkunft müsse den Flüchtlingen auch eine Existenz geschaffen werden. Büderich mit seinen 10 000 Einwohnern sei längst keine Gemeinde mehr im ortsüblichen Sinne, sondern vielmehr der Teil einer Industriestadt.

Der Sprecher wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen den Vorschlag, die Flüchtlinge in Massenquartieren unterzubringen. Da die Gemeinde keine gewerblichen Räume beschlagnahmen könne, sehe er in der vorübergehenden Belegung des früheren Parteiheimes nur eine Zwischenlösung. Darüber hinaus schlug er dem Gemeinderat vor, den Gemeindebauhof (Pützhof), der heute nicht zu zehn Prozent genutzt wird, auszubauen und darin neue witterungsfeste Dauerwohnungen zu schaffen. Auf diese Weise könnten in zwei Geschossen rund 20 neue Wohnungen erstellt werden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Die für den Ausbau des Pützhofes erforderlichen Geldmittel sollen beim Kreis beantragt werden. Wie Kreistagsabgeordneter Gottschall (CDU) mitteilen konnte, hat der Kreis bereits Eingaben bei der Regierung gemacht, um zum Ausbau von Wohnungen neue Kredite anzufordern. Man hofft, wegen der Dringlichkeit des Problems schon in einigen Wochen mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Für die Übergangszeit müssen die Flüchtlinge mit der Massenunterkunft im früheren Parteiheim vorliebnehmen. Weiterhin will man sich an die Verwaltung der Militärregierung wenden, um den von ihr beschlagnahmten, aber bis jetzt nicht genutzten Wohnraum zurückzuerhalten.

Schützenfrohe Tage im Kreis

Ernst I. ist Schützenkönig

Hoisten. Vorsitzender Maaßen eröffnete die Generalversammlung der Schützen, die sich zahlreich eingefunden hatten. Das Regiment befehligt Oberst Wolf. Als neuer Grenadiermajor wurde Heinrich Schnock gewählt. Bei Fändrich wurde der neue Schützenkönig ermittelt. Nach hartem Kampf errang Ernst Kröll unter dem Jubel der Schützen die Würde. Die Schützen ließen es sich nicht nehmen, der neuen Majestät das Ehrengeleit zu geben. Ein flotter Vorbeimarsch beschloß den schützenfrohen Tag. Wie die NGZ weiter erfährt, soll der Sportplatz an den Schützentagen Kirmesplatz sein.

Fahnenweihe in Büttgen

Büttgen. Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Büttgen hatte am Sonntag und Montag ihre schon vor einiger Zeit angekündigte Fahnenweihe. Während es am Samstag beim Zapfenstreich und anschließenden Festbankett im Saale der Wwe. Trippel noch aus allen Schleusen des Himmels regnete, begann das Wecken am Sonntag mit herrlichem Sonnenschein. Die neu zu weihende Jägerfahne wurde von allen Teilnehmern der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft in den frühen Morgenstunden zur Kirche geleitet, wo Pfarrer Plog die Fahne im Anschluß an die hl. Messe geweiht der Bruderschaft übergab. Am Nachmittag trafen sich die nachbarlichen Schützenbruderschaften, um an der Fahnenweihe und dem Festzug teilzunehmen. Der Präsident der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, Johann Pesch, eröffnete den Festakt mit einer Ansprache. Im Anschluß daran übergab der Bundesmeister der Schützenbruderschaften Heinen die nun enthüllte Jägerfahne dem Jägerkorps. Im Festzelt und im Saale Trippel traf sich abends Jung und Alt zum gemütlichen Beisammensein. Die mit Fahnen geschmückten Straßen zeugten von der regen Anteilnahme der gesamten Bevölkerung.

Begeisterung fürs Schützenfest

Hemmerden. Mit einer glänzenden und begeisterten ersten Generalversammlung leitete die Sebastianus-Schützenbruderschaft die Vorbereitungen zu dem am 24. Juni beginnenden Volks- und Heimatfest ein. Ueber Erwarten stark war der Besuch. Besonders gefreut haben sich die Schützen über die Anwesenheit von Ferdinand I. und Bürgermeister Helten. Der Gefallenen und der Vermißten beider Kriege wurde in würdiger Form gedacht. In beredten Worten schilderte der Königsadjutant das verflossene 600jährige Jubelfest und rief alte Erinnerungen wach. Als an die Schützen die entscheidende Frage gestellt wurde, ob auch in diesem Jahr gefeiert werden solle, da brach sich eine zustimmende Begeisterung Bahn, die kaum überboten werden konnte. Vollzählig wird die Bruderschaft an den Festtagen vom 24. bis 26. Juni zur Stelle sein. Selbst die ältesten Mitglieder der Bruderschaft, die 50 und mehr Jahre mitmachen, wollen wieder aktiv dabei sein. Der Oberst und der Jägermajor mit Adjutanten stellten sich bereitwillig wieder zur Verfügung. Der neue König wird am 11. Juni ermittelt. Die Versammlung schloß mit einem Bekenntnis zu den Idealen der Bruderschaft: „Für Volk, Sitte und Heimat."

Frühkirmes gut besucht

Dormagen. Die Frühkirmes in Dormagen wurde auch in diesem Jahr wieder sehr gut besucht. Das schöne Wetter hatte alle aus den Häusern gelockt. Im Verbrauch von Getränken machte sich der D-Mark-Mangel aber doch sehr bemerkbar. Die Polizeistunde um 12 Uhr wurde pünktlich eingehalten.

Elisabeth wurde Maikönigin

Orken wieder groß in Schwung

Grevenbroich-Orken. Die Veranstaltung des Volks- und Heimatvereins im Saale Esser war ein voller Erfolg. „Auf der Eiche" errichtete die Karnevalsgesellschaft „Grieläcker" einen prächtigen Maibaum. Jedes Jahr wird ein anderer Verein mit dieser Aufgabe betraut, so daß ein edler Wettstreit im Gange ist, welcher der Orkener Vereine den schönsten „Mai" errichtet. Der Baum wurde mit Feuerwasser angegossen, auf daß seine Haltbarkeit gesichert sei. Im Festsaal hieß der Vorsitzende des Volks- und Heimatvereins, Peter Neuen, im Namen der Dorfgemeinschaft alle willkommen. Er schilderte, wie sich die Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft auf die Heimat gefreut haben, die sie mit offenen Armen in die Dorfgemeinschaft wieder aufgenommen habe. Jeder Heimkehrer erhielt ein schönes Geschenk. Aus den Reihen der Heimkehrer dankte Johann Fußangel für die schöne Ehrung.

Durch Saalpost wurde die Maikönigin ermittelt. Elisabeth Zehnpfennig erhielt 147 Karten und errang die Würde. Gegen Mitternacht zog die Festgesellschaft unter Vorantritt des Trommlerkorps und einer Musikkapelle zum Maibaum. Peter Neuen dankte den Grielächern für die Errichtung des Maibaumes. Die vorjährige Maikönigin schmückte Elisabeth mit dem Diadem. Peter Neuen überreichte der neuen Königin ein prächtiges Blumenangebinde. Dann ging es zurück zum Saal. Hier wählte sich die Maikönigin ihren Maikönig, Josef Landwehrs.

Das Festzelt war überfüllt

Aldenhoven. Das 73. Stiftungsfest des MGV „Eintracht" wurde wie in jedem Jahr ein Fest der Dorfgemeinschaft. Am neu instandgesetzten Ehrenmal versammelten sich Sänger und Dorfgemeinschaft, um eine Tafel zu enthüllen, auf der die Namen der im letzten Krieg Gefallenen eingraviert waren. Zur Einsegnung des Denkmals sprach Pater Weinen (OMI) Worte der Erbauung. Peter Esser legte den Kranz für Dorfgemeinschaft und Sänger nieder. Auch Fürst Salm-Reifferscheid ließ im Namen des Schlosses einen Kranz niederlegen. Die Ehrung der Toten war umrahmt von Darbietungen der Sänger. Die Brudervereine aus Hemmerden, Sängerbund Glehn, der Kirchenchor und „Rheintreue" aus Bedburdyck, „Cäcilia" Liedberg und der Kirchenchor von Steinfort-Rubbelrath beteiligten sich am Festzug durch den schön geschmückten Ort. Im Festsaal wurde die Geistlichkeit, Bürgermeister Marx und Gemeindedirektor Kessel neben den zahlreichen Sängern besonders begrüßt. Das Festzelt war überfüllt. Das Konzert der Sänger fand begeisterte Zuhörer, so daß Zugaben unvermeidlich waren. Nach dem Konzert schloß sich ein Sängerball an.

Kurz und bündig

Junge im Kühlbecken ertrunken

Jüchen. In einem Kühlbecken einer Kleiderfabrik ertrank ein acht Jahre alter Junge. Er und andere Kinder hatten die Umfassungsmauer überstiegen, um nach Vogelnestern zu suchen. Um dies durchführen zu können, mußten die Kinder über eine Mauer gehen, die zwei Kühlbecken voneinander trennt. Dabei rutschte der Junge von der Mauer ab und fiel in das drei Meter tiefe Kühlbecken. Trotz schnell herbeigeholter Hilfe konnte der Junge nicht mehr gerettet werden. Die sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Kellerbrand an der Bundesstraße

Zons. Ein Kellerbrand brach in einem Haus in der Nähe der Wirtschaft „Nachtigall" an der Bundesstraße 9 aus, hervorgerufen durch einen Jungen, der mit einem Benzinkanister hantierte. Als die Dormagener Feuerwehr kurz nach Ausbruch des Brandes eintraf, war das Feuer in wenigen Minuten gelöscht.

Zusammenschluß auf christlicher Grundage

Hemmerden. Der katholische Arbeiterverein der Pfarrgemeinde Hemmerden versammelte sich im Jugendheim zu einer Besprechung. Eine rege Aussprache entwickelte sich über das Thema: „Warum Arbeiterorganisation auf christlicher Grundlage?" Interessante Tatsachen aus der Gegenwart gaben den Beweis, wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiterschaft auf christlicher Grundlage zusammenschließt..

Japanische Kirschbäume blühen

Glehn. Der Hauptstraßenzug in Glehn vom Bürgermeisteramt bis zur „Knuppertz Ecke" ist von jungen, japanischen Kirschbäumen eingerahmt, die in diesem Jahre zum erstenmal ihre rosaroten großen Blüten tragen.

46 Ausländer wohnen in Zons

Zons. Die Einwohnerzahl von Zons hat gegenüber dem März um acht Einwohner zugenommen. Sie beträgt heute 4128 Bewohner. Davon wohnen 2083 in Zons und 2045 in Stürzelberg. In den Zahlen enthalten sind 684 Flüchtlinge und 84 Evakuierte, die noch nicht in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. 46 Ausländer, in der Hauptsache Belgier und Holländer, wohnen in Zons.



Verschärfte Lage auf dem Buttermarkt

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 2. Mai

I. Brotgetreide: Nach den neuesten Informationen wurde das Getreidegesetz zur Zeit nochmals im Bundesernährungsministerium überprüft und dem Ernährungsausschuß des Bundestages übergeben. Infolge der Dringlichkeit soll die Vorlage beim Bundestag möglichst bald erfolgen. — Der Geldbedarf der Landwirtschaft ist so groß, daß die Erzeuger nicht in der Lage sind, Getreidemengen aus der diesjährigen Ernte bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres auf Lager zu halten, um sie dann preisgünstiger abzusetzen. So liegen die diesjährigen Getreideablieferungen in Nordrhein bei Roggen um 10,8 Prozent bei Weizen um 88,3 Prozent, bei Brotgetreide um 44,4 Prozent, bei Gerste um 110,2 Proz. und bei Hafer um 263,1 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während die Brotgetreideablieferung 1949/50 im Bundesgebiet nur um 18 Prozent höher liegt als 1948/49, kann festgestellt werden, daß die Nordrheinprovinz mit an der Spitze sämtlicher Länder im Bundesgebiet liegt.

Die starke Nachfrage nach Inlandsweizen und Inlandsroggen vor allem von kleineren Mühlen hält weiterhin an. An Inlandsware stehen nur noch spärliche Restmengen zur Verfügung. Die Mühlen erhielten aber Zuteilungen aus der Bundesreserve, so daß den Anforderungen in etwa entsprochen werden konnte. Die Weizenpreise sind auf der New-Yorker Börse um ein geringes zurückgegangen. Nach einem Bericht des Erntebüros der USA rechnet man dort infolge des ungünstigen Wetters und der Schädlingsplage mit erheblichen Ernteausfällen bei Weizen.

Höhere Preise durch Verknappung

II. Futtergetreide: Die Futtergetreidemärkte sind im allgemeinen noch sehr fest. Eine erhebliche Verknappung hatte ein weiteres Anziehen der Preise zur Folge. Es muß damit gerechnet werden, daß diese Geschäftslage solange erhalten wird, bis sich die bevorstehenden Maisimporte und die in Aussicht genommenen Einfuhren an Gerste auswirken werden. Hafer war trotz der erhöhten Preise weiterhin sehr gesucht. An Auslandsware ist nur vereinzelt etwas Chile-Hafer auf den Markt gekommen. Auch Gerste war wieder sehr gefragt. Die Verknappung an Hafer und Gerste hatte auch eine starke Nachfrage nach Mais zur Folge, der gleichfalls eine leicht anziehende Preistendenz zeigt. Ob und inwieweit die starke Nachfrage nach Mais auf die zum 1. Juli zu erwartende Preiserhöhung zurückzuführen ist, kann nicht einwandfrei festgestellt werden. An Maisimporten sind in nächster Zeit ca. 100 000 t zu erwarten, von denen rund 20 000 t auf Grund des soeben ratifizierten Handelsvertrages mit Jugoslawien von dort eingeführt werden sollen. — In Mühlenprodukten ist das Geschäft unverändert. Greifbare Weizenkleie der Type 1050 war auch in der vergangenen Woche sehr gefragt. Mit einer besseren Versorgung ist kaum zu rechnen, weil die Großmühlen wegen Materialmangels nur zögernd liefern.

Geringes Angebot an Oelkuchen

Auch in Futtermitteln hat sich die Marktlage weiterhin gefestigt, was neben einer Verknappung der Ware wahrscheinlich auch auf die kalte Witterung zurückzuführen ist. Oelkuchenschrote waren bei knappem Angebot gut gefragt, obgleich sie noch im Preise gestiegen sind. An Sojaschrot liegt ein nur sehr knappes Angebot zu erhöhten Preisen vor, desgleichen auch bei Leinschrot. Auch der Preis für Rapsschrot ist angezogen, obgleich dieses Futtermittel nur zögernde Abnahme findet. So ist das Angebot am gesamten Oelkuchenmarkt, besonders an begehrten Sorten, sehr knapp. Mit einer besseren Versorgung ist vorerst kaum zu rechnen, zumal die vor einiger Zeit von der Vorratsstelle übernommenen Mengen inzwischen bereits wieder dem Markt zurückgegeben sein sollen. Nach den erfolgten Ausschreibungen ist demnächst mit einigen Importen an Sojaschrot zu rechnen, die jedoch kaum größeren Umfang annehmen dürfen.

Die Kartoffelpreise betrugen in der vergangenen Woche je 50 kg Erzeugerpreis frei Verladestation 6,30 bis 7,30 DM, Erzeugerverbraucherpreis 6,50 bis 7,50 DM. Das Angebot an Speisekartoffeln hat sich bei gleichzeitiger Zunahme der Nachfrage erheblich verringert und war in der vergangenen Woche sehr schwach. Dies hatte ein beachtliches Anziehen der Preise zur Folge. Die Verringerung des Angebots und die langsam zunehmende Nachfrage sind erklärlich, da die Läger des Großhandels inzwischen restlos geräumt sind und auch die Vorräte vieler Verbraucher langsam zur Neige gehen. Gewisse Kreise des Fachhandels sind der Ansicht, daß die Vorräte an Speisekartoffeln in der Landwirtschaft nicht mehr so groß sind wie sie seinerzeit geschätzt wurden und daher nicht ausreichen werden, um bei den hohen Qualitätsanforderungen der Verbraucher den Anschluß an die neue Ernte zu ermöglichen. Die vom Handel geäußerten Befürchtungen sollen die Bundesregierung veranlaßt haben, bereits die Möglichkeiten von Frühjahrkartoffeinfuhren in Erwägung zu ziehen. So will die Bundesregierung von der im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgesehenen Möglichkeit der Einfuhr von 20 000 t Frühkartoffeln Gebrauch machen. Darüber hinaus soll die Einfuhr von ca. 15 000 t Frühkartoffeln aus Italien vorgesehen sein. Da die Preise in Frankreich und auch in Italien für Frühkartoffeln zur Zeit noch so hoch liegen, daß ihr Absatz in Deutschland kaum bestehen kann, soll allerdings mit der Einfuhr noch so lange gewartet werden, bis sich die Preise weitgehend gesetzt haben. Zur Zeit soll der Einfuhrpreis für französische Frühkartoffeln bei 16 DM je Zentner und für italienische Frühkartoffeln ungefähr bei 20 DM je Zentner liegen.

Klare Entscheidung notwendig

Die Steigerung in der Milchanlieferung ist nach Ostern zunächst zum Stillstand gekommen. Dies ist einmal auf die kalte Witterung zurückzuführen, andererseits dürfte ein erhöhter Eigenverbrauch anläßlich des Weißen Sonntags und ein stärkerer ab Hof-Verkauf ebenfalls in Verbindung mit diesem Geschäft bestanden haben. Die Lage auf dem Buttermarkt ist durch Einfuhren von Hollandbutter verschärft worden, die in Folge amtlicher holländischer Maßnahmen zu einem Preis hereinkommt, der sowohl unter dem holländischen Inlandspreis als auch unter den deutschen Preisen liegt. Bisher hat die Molkereizentrale den Ueberschuß an Markenbutter bei den Molkereien zum Festpreis von DM 5,20 abgenommen, so daß kein Grund besteht, unter diesen Preis herunterzugehen. Es wird aber notwendig sein, daß bezüglich des Butterpreises in nächster Zeit von den zuständigen Stellen klare Entscheidungen gefällt werden.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Heute, Mittwoch, wird Christine Schlaven, Grevenbroich-Orken, Schulstraße 7, 84 Jahre alt. — Am 4. Mai wird Karl Geuthner, Lindenstraße 34, 83 Jahre alt.

Garzweiler. Am 4. Mai vollendet Konsistorialrat Berthold Richtarsky, vor seiner Vertreibung Pfarrer von Schönbrunn, Krs. Leobschütz, sein 70. Lebensjahr. Allen Altersjubilaren herzliche Glückwünsche!

Heimat – nah und fern

Kardinal Frings fordert:

Religiöse Toleranz der Gewerkschaften

Köln. Der 1. Mai wurde in Köln mit einer Feierstunde der katholischen Arbeiterschaft im Dom eingeleitet. Dabei forderte der Kölner Erzbischof Kardinal Frings „auf überbetrieblicher und innerbetrieblicher Ebene soviel Mitsprache für die Arbeitnehmerschaft, daß sie den Betrieb und die Wirtschaft auch als ihren Lebensraum betrachten kann".

Der christliche und katholische Arbeiter fordere den freien, entproletarisierten Menschen, um die Ziele der Arbeitnehmerschaft verwirklichen zu können. Der Kardinal befürwortete die Zugehörigkeit der katholischen Arbeiter zu den Gewerkschaften, deren Aufgabe es sei, das Recht der Arbeiter zu vertreten. Die katholische Kirche bedauere es, daß nicht mehr katholische Arbeiter in der Führung der Einheitsgewerkschaft tätig seien. Andererseits müsse die Kirche von den Gewerkschaften parteipolitische Neutralität und religiöse Toleranz verlangen. „Sollten sich die Gewerkschaften in der Richtung einer antichristlichen Kulturpolitik entwickeln, dann wäre es für die katholischen Arbeiter Pflicht, ihnen die Gefolgschaft zu versagen, selbst unter dem Preis materieller Verluste."

Heiligsprechung des seligen Hermann-Josef

Aachen. Tausende von Gläubigen aus allen Teilen der Eifel waren am Sonntag zu Fuß, mit Fahrrädern oder Autobussen zum Fest des seligen Hermann-Josef in den Eifeldom nach Steinfeld geströmt, wo der Aachener Bischof das feierliche Pontifikalamt zelebrierte. Im Anschluß an die traditionelle Reliquienprozession erklärte Bischof van der Velden, er werde den Heiligen Vater um eine baldige Heiligsprechung des seligen Hermann-Josef bitten. Der selige Hermann-Josef von Steinfeld soll voraussichtlich als einziger Deutscher im Heiligen Jahr heilig gesprochen werden.

Forstkunde als Schulfach

Düsseldorf. Eine stärkere Aufklärung der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft über die Bedeutung und die Pflege des Waldes fordern zuständige Stellen der rheinischen Landwirtschaft. Mehr als die Hälfte des Waldes von Nordrhein-Westfalen befinde sich in Privat-, und zwar überwiegend in Bauernhand. Auf allen landwirtschaftlichen Fachschulen müsse daher der Forstunterricht demnächst wieder ordentliches Lehrfach werden. Aber auch die gesamte Bevölkerung solle auf die Bedeutung des Waldes und seine pflegliche Behandlung aufmerksam gemacht werden, um Forstschäden nach Möglichkeit zu verhindern. In diesem Zusammenhang wird von landwirtschaftlicher Seite angekündigt, das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen werde wahrscheinlich demnächst einen Erlaß über die forstliche Erziehung der Jugend auf den Volks- und höheren Schulen herausgeben.

Kampf gegen Krähen

Ahrensburg. Einen erbitterten Kampf gegen die Krähenplage führen die Einwohner des schleswig-holsteinischen Städtchens Ahrensburg. Zuerst versuchten sie, die Krähen mit Schrotflinten abzuschießen oder durch Giftköder zu töten. Dem Gift fielen jedoch nur drei Hühner zum Opfer. Im Gehölz am Krämerberg gingen die wackeren Ahrensburger ihren gefiederten Feinden dann mit der Feuerspritze zu Leibe. Sie vernichteten jedoch nur zwei Nester, da die 18 Meter hohe Feuerwehrleiter noch 10 Meter zu kurz war und der Druck des Wassers nicht ausreichte.

Aachener Karlspreis fertiggestellt

Aachen. Der „Karlspreis der Stadt Aachen", der als internationaler Preis für internationale Verständigung am Christi-Himmelfahrtstage im Krönungssaal des Aachener Rathauses dem Grafen Coudenhove-Kalergi feierlich überreicht werden soll, wurde von einem Aachener Goldschmied jetzt fertiggestellt.

Die Karlsmedaille, deren Vorderseite das Bildnis des thronenden Kaisers zeigt und auf der Rückseite eine Widmung an Coudenhove-Kalergi trägt, wird vom 3. Mai ab im Suermondtmuseum ausgestellt.

Der Preisträger ist bereits, von New York kommend, in Paris eingetroffen und hat mit der Stadtverwaltung Verbindung aufgenommen. Der französische Hohe Kommissar Francois Poncet hat in einem Schreiben an die Stadt die Bestrebungen der Stadtverwaltung begrüßt und auf den Sendungsgedanken hingewiesen, der erneut von Stadt und Dom ausgehe. Zu der im Anschluß an die Preisverleihung auf dem Aachener Marktplatz stattfindenden Jugendkundgebung, bei der Graf Coudenhove-Kalergi zu der Jugend Europas sprechen wird, haben sich bereits zahlreiche deutsche und ausländische Jugendabordnungen angemeldet.

Die Wiederherstellung des Krönungssaales, der am Himmelfahrtstage mit der Uebergabe des Karlspreises zum ersten Male nach dem Kriege wieder benutzt werden soll, macht gute Fortschritte. Das Aachener Rathaus, das durch Fliegerbomben schwer beschädigt wurde, konnte durch die geniale Konstruktion des bekannten Statikers Prof. Pirlet gerettet werden. Die Außenmauern wurden durch Binder zusammengezogen und in der Höhe des Kaisersaales ein neuer Betonfußboden eingezogen, dessen Eiseneinlagen durch die Außenwände hindurchgezogen und verankert sind. Die Belastungsfähigkeit des Krönungssaales ist dadurch größer als zuvor und wird es gestatten, Tausenden von Gästen bei der festlichen Ueberreichung des Karlspreises Raum zu bieten. Gerade der noch unfertige Zustand des Rathausgebäudes soll die Bemühungen der Grenzstadt um den Aufbau eines neuen friedlichen Europas nach den schweren Zerstörungen symbolisieren.

Milchbar im Bundeshaus

Bonn. Nachdem sich in den letzten Monaten ein erheblich gesteigerter Bedarf an Milch und anderen alkoholfreien Getränken im Bonner Bundeshaus bemerkbar machte, hat sich der Hausherr entschlossen, die Genehmigung zur Erstellung einer Milchbar zu erteilen, die am Montagnachmittag eröffnet wurde, und sogleich lebhaften Zuspruch hatte. Bisher konnte man morgens vor den Türen der Abgeordneten-, Fraktions- und Pressezimmer Paraden von Milch- und Kakaoflaschen sehen. Nimmt man den Verbrauch anderer nicht alkoholischer Getränke hinzu, wie beispielsweise die vom Pächter des Restaurants mit monatlich 6 000 Flaschen Coca-Cola als Umsatz gemeldeten Drinks, dann dürften die bayrischen Biere es immer schwerer haben, sich zu behaupten.

Segelflieger erwarten alliierten „Aufwind"

Von Otto Lilienthal bis Ferdinand Schulz — Menschen, die die Erdenschwere überwanden

Kassel. Ueber sechzig deutsche Segelflieger haben kürzlich bei einer Zusammenkunft auf dem Hohen Dörnberg bei Kassel beschlossen, bei der Bundesregierung und den zuständigen alliierten Ueberwachungsstellen die Wiederzulassung des Segelflugs für Westdeutschland zu beantragen. Viele ehemalige Segelflieger treibt es in diesem Frühjahr in die bayerischen Berge. Dort können sie am weißblauen Himmel, wenn sie Glück haben, jene motorlosen Luftfahrtzeuge dahinziehen sehen, die sie früher selbst so vortrefflich zu steuern verstanden. Es sind österreichische Segelflieger, die sich jetzt wieder zwischen den höchsten Berggipfeln und in den Wolken tummeln können.

Von Innsbruck ausgehend, wo ihre Bestrebungen die nachdrücklichste Unterstützung durch die französische Besatzungsmacht fanden, hat sich dieser schöne Sport nunmehr nach ganz Tirol auch das Salzburger Land erobert.

Mit demselben Argument, mit dem die österreichischen Segelflieger sich gegenüber den alliierten Ueberwachungsbehörden durchzusetzen verstanden, suchen auch ihre deutschen Kameraden das Luftreich wiederzuerringen. Beide behaupten, daß man aus militärischen Gründen ebenso das Autofahren wie das Segelfliegen verbieten müßte, da Kraft- jederzeit zu Tankfahrern umgeschult werden könnten. Dieser Beweisführung haben sich die vier fremden Großmächte in Oesterreich auf die Dauer nicht verschließen können.

Die Geschichte des Segelflugs in Deutschland bis zum Jahre 1933 lehrt, daß dieser sich ursprünglich tatsächlich nicht auf militaristischen Grundlagen aufbaute, sondern von rein sportlichen Idealen durchdrungen war. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts sind dem großen Luftfahrtpionier Otto Lilienthal Gleit- und Segelflüge gelungen, wobei er Flugstrecken von einigen hundert Metern erreichte. Diese Leistungen gerieten jedoch infolge Aufkommens des Motorflugsportes bald in Vergessenheit. Seit 1911 übten dann einige Darmstädter Primaner mit ihren Segelflugzeugen, die Hans Guthermuth baute, auf der Wasserkuppe in der Rhön und errangen schon 1912 einen „Weltrekord" von einer Minute und 52 Sekunden Flugdauer auf einer Strecke von 838 Metern.

Der erste Weltkrieg verhinderte eine weitere Betätigung auf diesem Gebiet. Doch schon im Jahre 1920 konnte der „Rhönvater" Oskar Ursinus trotz der Zerstörung fast des gesamten deutschen Flugmaterials die Jugend zu einem ersten deutschen Segelflugwettbewerb aufrufen. Der beste Flug dieser Veranstaltung endete nach 2 Minuten und 22 Sekunden Dauer, als eine Entfernung von 1830 Meter glücklich zurückgelegt war.

Seitdem wurde alljährlich im Sommer ein großer Segelflugwettbewerb durchgeführt. Er fand begeisterte Förderer und Vorkämpfer in Wolf Hirth, Max Kegel, Arthur Martens, Johannes Nehring, Ferdinand Schulz und anderen kühnen Männern, die einen Höhen- oder Langstreckenrekord an den anderen reihten. Ausgenutzt wurde beim Segeln zunächst der sogenannte Hangaufwind, wie er in den Bergen der Wasserkuppe und den Steildünen der Rossitten am kräftigsten zu wehen pflegte. Seit 1928 wurden dann weitere Energiequellen für den Segelflug wie die Gewitterfronten, die Thermik und der Wolkenaufwind entdeckt. So konnte schon 1934 die Weltrekordhöhe von 4325 Metern erreicht werden. Bekannte Segelflieger dieser Entwicklungsperiode waren u. a. Günther Groenhoff, Heini Dittmar und Peter Riedel.

Ist Schlagsahne Luxus?

Bonn. Das Bundesfinanzministerium hat einer Mitteilung des deutschen Bauernverbandes in Bonn zufolge den Entwurf eines Luxussteuergesetzes fertiggestellt. Als spezielle Luxusgüter, die der neuen Steuer unterliegen sollen, sind unter anderem Spirituosen, Kaffee, Südweine, Südfrüchte, Kaviar, bestimmte Schmucksachen, mit Ausnahme von Halbedelsteinen, Edelmetallen, Silber, Lederwaren sowie Sahne und Sahneerzeugnisse anzusehen.

Die Steuer wird voraussichtlich unter Fortfall der Umsatzsteuer bei 15 Prozent des Verkaufspreises liegen. Industrielle Erzeugnisse sollen, wie der deutsche Bauernverband von zuverlässiger Seite erfahren haben will, mit wenigen Ausnahmen der Luxussteuer nicht unterliegen. Das Hauptgewicht der Luxussteuer soll auf einer „Verzehrsteuer" liegen. Es ist daran gedacht, von den Finanzämtern künftig nur noch solche Spesenrechnungen aus Gaststätten anerkennen zu lassen, die, sofern sie eine gewisse Summe überschreiten, mit einer Steuermarke versehen sind. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß das Aufkommen aus der Luxussteuer nicht sehr ins Gewicht fällt.

Der deutsche Bauernverband hält die Einbeziehung von Sahne und Sahneerzeugnissen in das Luxussteuergesetz aus verschiedenen Gründen für „unglücklich", vor allem da es in Zukunft wesentlich darauf ankommt, eine Ausweitung des Verkehrs an Milch und Milcherzeugnissen zu erstreben.

Mit der Belegung einer Luxussteuer auf Sahne und Sahneerzeugnisse würde gerade das Gegenteil erreicht und der ungesunde Zustand verewigt werden, daß in Deutschland Sahne und Eiscreme aus Vollsahne Luxusgüter bleiben, die weit über dem eigentlichen Materialwert hinaus im Preise liegen. In der Zeit der Milschschwemme müßte ein billiger Sahneverzehr in Form von Schlagsahne, Eiscreme und anderen Sahneprodukten sogar gefördert werden, damit die saisonmäßige Anlieferungsspitze sich nicht allein auf den Trinkmilch- und Buttermarkt auswirkt.

Kleve aus hundert Zeichnungen zusammengebaut

Bunker wird Landesmuseum — Heimatgeschichtliche Sammlung im „Heimathaus des Niederrheins"

Krefeld. Der Hochbunker neben der historischen Burg Linn, die als eine der schönsten und besterhaltenen Wasserburgen des Rheinlandes gilt, sieht nicht danach aus, als berge er Schätze von kaum meßbarem Wert hinter seinen meterdicken Betonmauern. Und doch ist hier eine Fülle vorgeschichtlicher und heimatkundlicher Funde, Erinnerungstücke, Schaubilder und Möbel gesammelt, die, heute noch in Kisten verpackt, darauf warten, ausgestellt zu werden.

In wenigen Tagen werden die Sprengkommandos erscheinen und Fensteröffnungen in die Bunkerwände sprengen — und spätestens im Herbst wird das Niederrheinische Landesmuseum in Linn bei Krefeld eröffnet werden.

Der Besucher steht mit freundlichem Lächeln vor den Schaubildern, die alte niederrheinische Städte und Dörfer in naturgetreuer Darstellung zeigen. Sein Lächeln vergeht, wenn der Kustos erklärt, daß etwa zur Anfertigung eines Schaubildes von Kleve mit der Schwanenburg mehrere hundert Zeichnungen, Beschreibungen und schließlich noch die Akten des preußischen Katasters herangezogen wurden. Es ist also nicht einfach, ein solches Städtchen im Baukastenformat herzustellen, und man versteht, warum z. B. München-Gladbach für seine 600-Jahr-Feier das Schaubild „Gladbach im Mittelalter" aus dem Heimathaus entlieh, die Restaurierungskosten übernahm, anstatt sich selbst ein solches Panorama herzustellen.

Nicht weniger wertvoll ist die Töpfersammlung der Stadt Krefeld, deren Prunkstücke nahezu 100 bemalte Tonschüsseln in allen Formen und Farben bilden, neben denen sich bei Gellep — dem alten römischen Kastell Gelduba — ausgegrabene Glasgefäße und Tongeräte fast ärmlich ausnehmen.

Neben dem Heimatmuseum im Bunker wird der Herbst auch die Eröffnung des Burgmuseums bringen, in dem Ausgrabungsfunde aus dem Burghof gezeigt werden, in dem auch noch die Gemäuer der ursprünglichen römischen Wohnburg gefunden wurden. Diese Museumsräume sind in dem alten, jetzt restaurierten Teil der Burg ausgestellt. Schließlich hat man auch den Burghof planiert und damit die Voraussetzungen für Freilicht-Aufführungen geschaffen, die nach der Zerstörung des Krefelder Stadttheaters hier schon einmal zahlreiche Freunde gefunden haben.

Mit dem Einsetzen warmen Wetters aber hofft man vor allem auf die Krefelder, die jetzt jahrelang „Burg Linn", einen der beliebtesten Ausflugsorte, nicht mehr besuchen konnten, und an erster Stelle hoffen die Wirte des Vorortes, die fast ausschließlich von diesen Gästen lebten, womit sich der Kreis vom Museum zur Volkswirtschaft wieder einmal geschlossen hätte.

Taubstumme in der Industrie

Dortmund. Auf einer Tagung nordrhein-westfälischer Vertreter für das Gehörlosenwesen begründete der Verband der rheinisch-westfälischen Gehörlosen-Vereine in Dortmund den Standpunkt, daß die Taubstummen in der Industrie beschäftigt werden können.

Diese Auffassung wurde auch von Prof. Dr. med. G. Lehmann, dem Direktor des arbeitsphysiologischen Instituts in Dortmund, bekräftigt. Allerdings müsse so lange ein Betreuer an der Seite des Taubstummen sein, bis dieser sein Arbeitsgebiet beherrsche. Ein Vertreter des Arbeitsamtes Dortmund gab bekannt, daß das Dortmunder Arbeitsamt im letzten Vierteljahr 80 Gehörlose in Arbeit vermitteln konnte, darunter ein großer Teil in die Industrie. Von 600 Taubstummen in Dortmund sind zur Zeit nur noch 8 ohne Arbeit. In Nordrhein-Westfalen zählt der Verband 15 000 Gehörlose.

Wie im Laufe der Tagung bekanntgegeben wurde, sind in verschiedenen Firmen Gehörlose als Fräser, Kesselschmiede, Schreiner und Hilfsarbeiter tätig. Eine Dortmunder Firma hatte auf Befragen erklärt, daß sie mit den eingesetzten Gehörlosen „glänzend zufrieden" sei. Bei einer Hagener Firma wurde ein taubstummer Autogen-Brenner als Vorarbeiter eingesetzt.

Neue Schweißerschule in Opladen

Opladen. Eine Schweißerschule für den Rhein-Wupperkreis wollen die Gewerkschaften gemeinsam mit der Handwerkerschaft und der Handelskammer in Opladen einrichten. Die nächste derartige Schule befindet sich im Ruhrgebiet. Ein Kursus an der neu geplanten Schule in Opladen soll jeweils 90 DM kosten gegenüber 300 DM bei der Schule im Rhurgebiet. Vorerst soll der Schulbetrieb in Abendkursen stattfinden.

Neue Jugendgesetzgebung gefordert

Bonn. „Wir brauchen eine neue Jugendgesetzgebung", erklärte zum Abschluß einer mehrtägigen Konferenz der „Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge" in Bonn die Ministerialrätin des nordrhein-westfälischen Sozialministeriums, Frau Dr. Maria Lahrmann.

Eine neue Jugendgesetzgebung stelle erst die Rechtsgrundlage der Jugendpflege und -fürsorge her. Deutschland sei das einzige Land, das über Jugendämter in Stadt- und Landkreisen verfüge. Diese Aemter müßten durch eine Organisation betreut werden, die dem Gedanken der Jugendarbeit nahestehe.

Frau Dr. Lahrmann lehnte grundsätzlich die Wiedereinrichtung eines Arbeitsdienstes ab. Bei der Sorge um die Jugendarbeitslosigkeit müßten praktische Lösungen der Gegenwart erstrebt werden. In vielfältiger Form sei im „Jugendaufbauwerk" schon vieles geleistet worden. Das Prinzip der Freiwilligkeit müsse in jeder Weise gewahrt bleiben. Die Trägerschaft solcher Gemeinschaftswerke solle in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und freien Verbänden gefunden werden. In einer Entschließung forderte die Arbeitsgemeinschaft abschließend die Bundesregierung, den Bundestag, den Bundesrat sowie alle zuständigen Institutionen auf, sich für die Ueberwindung der Berufsnot der Jugend stärkstens einzusetzen.

Deutsche Jugendpflege gleichberechtigt

Bonn. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Jugendpflege und Jugendfürsorge werde in Kürze Mitglied der internationalen Kinderhilfsorganisation in Genf werden, wurde auf einer Pressekonferenz der Arbeitsgemeinschaft in Bonn angekündigt. Die Bundesrepublik werde in der internationalen Organisation als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen. Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge, die sich aus dem deutschen Bundesjugendring, den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, den Jugendwohlfahrtsbehörden der Länder und den kommunalen Spitzenverbänden zusammensetzt, wird bereits auf der nächsten Sitzung der internationalen Kinderhilfsorganisation in London vertreten sein.

Kein Veto

Die 21tägige Einspruchsfrist der Hohen Kommission für das am 1. April verkündete Treibstoffgesetz ist abgelaufen. Damit sind die am 1. April bereits in Kraft getretenen neuen Treibstoffpreise von alliierter Seite stillschweigend akzeptiert worden.

WIRTSCHAFT

Photo- und Kino-Ausstellung in Köln

Geschlossene Schau der deutschen Photographie

Köln (Eigenbericht). Vom 6. bis 14. Mai wird das Gesamtgebiet der Photographie in einer alle Zweige der Industrie und des Handels umfassenden Ausstellung in den Kölner Messehallen vor die Oeffentlichkeit treten. Die Photographie in jeder Darstellungsform will hier für sich werben, ausgehend von der Tatsache, daß die Wiedergabe des Lebens im Bild mit allen Schichten des Volkes, mit Laien und Fachleuten, engste Berührung hat. Deshalb sollen alle Bereiche der Photographie, die Amateur-Photographie ebenso wie die Berufslichtbildnerei und jegliche Art von Verwendung der Photographie in Wissenschaft und Technik, in Gesundheitswesen und Unterricht, zu ihrem Recht kommen. So ist die Ausstellung als eine Veranstaltung für die ganze Oeffentlichkeit, nicht als ein Ereignis nur für die engste Fachwelt gedacht.

Es ist das erste Mal, daß die Photowirtschaft in dieser Geschlossenheit vor die Oeffentlichkeit tritt. Von der ausstellenden Industrie fehlt keine maßgebliche Firma. Der einschlägige Handel wird nach allen Anzeichen die einmalige Gelegenheit benutzen, sich über den Stand der Technik, über neue Modelle und Fabrikate zu unterrichten und entsprechend zu disponieren. Nach dieser Richtung hin wird für die Leute vom Fach die Photomesse in den Vordergrund rücken. Hier ist jede Art von Orientierung möglich. Um für die Fachwelt alle Möglichkeiten der Unterrichtung und ungestörter Besprechungen zu erschöpfen, werden die Vormittage an den Wochentagen für ihren Besuch reserviert, während die Ausstellung in der übrigen Zeit für den allgemeinen Besuch freigegeben ist.

Am Vorabend der Veranstaltung wird Prof. Erhard die Ausstellung, an die große Hoffnungen geknüpft werden, eröffnen. Es wird mit einem starken Besuch gerechnet, auch aus dem Ausland. Sonderfahrten aus Schweden, Dänemark, Holland und Oesterreich sind bereits angekündigt. Die Bundesbahn wird dem Umstande, daß sich die Ausstellung an weite Kreise der Bevölkerung wendet, durch Fahrpreisermäßigungen Rechnung tragen. Es ist daran gedacht, die Ausstellung im Laufe dieses Jahres zu wiederholen. Als Besonderheit ist zu vermerken, daß sich auch eine amerikanische Beteiligung für die Messe angemeldet hat (Filmverleih); es ist dies die erste amerikanische Beteiligung an einer deutschen Messe.

Mit der Ausstellung ist eine ansehnliche Reihe von Tagungen und Vorträgen verbunden. Für die Dauer der Veranstaltung sind weiterhin Ur- und Erstaufführungen sowie die Vorführung besonders geeigneter alter Filme vorgesehen.

Größere Anbauflächen für Zuckerrüben

Frankfurt/Main. Die Anbaufläche für Zuckerrüben im Bundesgebiet soll, wie schon 1949, auch im laufenden Jahr vergrößert werden. Nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums ist gegenüber dem Vorjahr eine Erweiterung um rund 20 Prozent von 167 000 ha auf etwa 200 000 ha vorgesehen. Auch für Kartoffeln ist in diesem Jahr wieder mit einer Vergrößerung der Anbaufläche zu rechnen. Dies betrifft jedoch in der Hauptsache nur spätere Sorten. Insgesamt wird eine Ausweitung um etwa 25 000 ha auf rund 1 150 000 ha Kartoffelanbaufläche erwartet. Das ist vor allem auch erforderlich, weil der zunehmende Bestand an Schweinen im kommenden Wirtschaftsjahr einen größeren Kartoffelbedarf bedingen wird.

Verringerung der Kokserzeugung

Düsseldorf. Es besteht die Gefahr, daß die westdeutsche Kokserzeugung im nächsten Monat nicht auf der bisherigen Höhe von rund 67 000 Tonnen kalendertäglich gehalten werden kann. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die europäische Kohlenkommission in Genf im Hinblick auf die lebhafte internationale Nachfrage nach Kokskohle von der Ruhr die für die Kokserzeugung in Westdeutschland verfügbaren Kokskohlenmengen von bisher 615 000 Tonnen pro Woche für den Monat Mai auf 590 000 Tonnen pro Woche herabgesetzt. Für Juni ist zunächst eine weitere Kürzung der Wochenquote auf 580 000 Tonnen vorgesehen, die jedoch noch revidiert werden kann, wenn sich inzwischen die europäische Versorgungslage in Kokskohle entspannen sollte.

Sowjetische „Gewinnabschöpfung"

Berlin. Ein bisher noch nicht bekannter Weg von Reparationsentnahmen aus der laufenden Produktion der Sowjetzonen-Republik wurde jetzt unter der Bezeichnung „Gewinnabschöpfungsauftrag" bekannt. Wie aus dem Sowjetzonen-Industrieministerium verlautet, werden teilweise Lieferungen von Sowjetischen Aktiengesellschaften nicht bezahlt, sondern über eine „Gewinnabschöpfung" den Sowjet-AG's abgegolten.

So erhielt das sowjetische staatliche Chemiewerk Priesteritz/Elbe den Auftrag zur Herstellung eines Isoliermittels unter der Bezeichnung „Peaterm" mit der Maßgabe, daß die Produktionskosten von 130 Ostmark pro cbm von den Einnahmen des Werkes abzubuchen sind. Diese unbezahlten Entnahmen treten in den Wirtschafts- und Finanzplänen der Sowjetzonen-Republik nicht in Erscheinung, sondern werden nur innerbetrieblich verbucht. Die Fertigprodukte werden für sowjetische Devisenrechnung vornehmlich von Osteuropäischen Staaten verkauft und der Sowjetzonen-Republik nicht als Reparationsleistung angerechnet. Ferner wird durch diese Maßnahme ermöglicht, so verlautet aus dem Industrieministerium weiter, durch Dumping-Verkauf dieser Waren den Westdeutschen chemischen Industrien Abbruch zu tun.

Bleibt Griechenland Deutschlands Kunde?

Frankfurt. Im Zusammenhang mit Presseberichten, denenzufolge Anfang Mai 1950 Besprechungen zwischen Griechenland und Westdeutschland über die Verlängerung des Ende Juni 1950 ablaufenden Handelsvertrages stattfinden sollen, teilte eine zuständige griechische Stelle in Frankfurt mit, daß hierüber der griechischen Regierung offiziell nichts bekannt sei.

Der Sprecher erklärte, Griechenland sei bestrebt, den Handel mit Westdeutschland wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß der deutsche Markt vor allem für griechische Tabake so wenig aufnahmefähig sei. Hierdurch werde Griechenland die Möglichkeit genommen, mehr Waren aus Deutschland abzunehmen. Wenn Deutschland beabsichtige, seine Exporte nach Griechenland zu steigern, so hätte man deutscherseits schon im vergangenen Jahr die Voraussetzungen dafür schaffen müssen, daß Griechenland die deutschen Waren auch bezahlen kann.

Andererseits bestehe die Hoffnung, daß durch die erfolgte Kürzung der Dollarzuteilungen für den Einkauf von Virginia-Tabaken der deutsche Markt in Zukunft mehr Orient-Tabake aus Griechenland aufnehmen und Griechenland wieder wie vor dem Kriege einer der besten deutschen Kunden wird. Griechenland sei vor allem an der Einfuhr deutscher Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren, Industrie- und Investitionsgüter interessiert. Zum Bau großer Wasserkraftwerke wünsche Griechenland die entsprechenden Maschinen aus Deutschland einzuführen.

Neben Orient-Tabaken führe Griechenland Weine, Trockenfrüchte, Frisch-Obst, Olivenoel, sowie Häute, Felle, Harz, Terpentinöl und Erze aus.

Wirtschafts-Telegramm

Warschau. In den polnischen Kohlebergwerken sind polnischen Meldungen zufolge im März dieses Jahres über 7 Millionen Tonnen Kohle gefördert worden. Es ist dies das höchste Monatsergebnis seit Kriegsende. Das Fördersoll wurde damit zu 105,2 Prozent erfüllt.

Stockholm. Die diesjährige schwedische Industriemesse findet vom 20. bis 29. Mai in Göteborg statt.

Washington. Die Bundesrepublik Deutschland erhielt von der Marshallplanverwaltung 1,5 Millionen ERP-Dollar zum Ankauf von Sojabohnenöl, Talg, Fetten und Tierhaaren.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Bei kleinem Verkehr herrschte in Düsseldorf eine feste Tendenz, die auch durch die zum Schluß schwächer werdende Haltung an anderen Plätzen nicht beeinträchtigt wurde.

Industrieaktien:	2. 5.	28. 4. 50		2. 5.	28. 4. 50
Bemberg	73 G	73 G	Schwabenbräu	–	78 G
Demag	80 bG	80 bG	Ver. Rumpus	91 B	89 G
Dt. Erdöl	–	–	Ver. Stahlwerke	50¼ b	50½ G
Dortm. Un.-Br.	63 G	–	Waggon Uerdingen	–	–
Feldmühle	78 G	78 G	Westd. Kaufhof	–	77½ b
Gerresh. Glas	98 G	98 G	Wintershall	52½ b	52 G
Gladb. Wolle	108 G	106 G	**Bankaktien:**		
Hoesch	50½ G	50½ G	Commerzbank	25 bG	25 B
Kabel Rheydt	60 b	60 G	Deutsche Bank	24 G	24¾ b
Klöckner Werke	55½ b	55 G	Dresdner Bank	22 G	21 G
Losenhausenwerk	65 G	65 G			
Mannesmann RTA	83½ b	83¼	**Aktien Prefverk.:**		
Pongs & Zahn	98 G	98 G			
Rh. Braunkohlen	91 b	92 b	Gutehoffnungshütte	60 / 64½	60 / 64
Rheinmet. Borsig	26 G	–	Mech. Seide Viers	40 / –	40 / –
Rh. Stahlwerke	–	–	Rh. Kunstseide	38 / 42	38 / 41
RWE	76½ b	–	Rh. Zellwolle	43 / –	42 / 45
Salzdetfurth	–	– G	Schermbecker Lop	80 / –	80 / –
Schieß	58 G	58 b	Schött A.G.	– / 90	85 / 90

Zu schade für den kontinentalen Geschmack

Blütenlese englischer Zeitungsausschnitte / England karikiert sich selbst

Der folgende Aufsatz aus der Feder von Manuel Gasser erschien in der Zeitschrift „Der Monat".

Seit langem ist nichts erschienen, was über die Eingeborenen der britischen Inseln amüsanter und erschöpfender Auskunft gäbe als die von der Turnstile Press herausgegebene Broschüre „This England". Außer zwei Dutzend Zeichnungen des skurril-genialen Ronald Searle enthält sie nichts als eine Blütenlese jener Zeitungsausschnitte, welche der Wochenzeitschrift The New Statesman and Nation von ihren Lesern zugesandt und dort allwöchentlich unter eben diesem Titel veröffentlicht werden.

Da liest man in einer großen Londoner Tageszeitung etwa folgende Notiz:

„Sollte jemand aus diesem Distrikt Kinder sehen, welche unsere Orgelpfeifen als Trompeten und Pusterohre benutzen, so wären wir äußerst dankbar, wenn die Pfeifen zurückgebracht würden."

Und das Gegenstück dazu:

„Die Chorknaben der Himmelfahrts-Kirche in Preston, Wembley, werden ersucht, die Kirche durch die Türe und nicht durch die Fenster zu betreten, und zwar, um Schäden wie zerbrochene Fensterscheiben und dergleichen zu verhüten."

Orgelpfeifen mögen auch anderswo gestohlen und als Pusterohre verwendet werden und nicht nur in Preston steigen die Meßdiener durchs Fenster ein. Aber wo in aller Welt wird solches Gebaren mit so überlegener Ruhe, mit soviel gewinnender Höflichkeit behandelt wie hier? Und wo würde es ernst genommen und im Kirchgemeinderat diskutiert, wenn ein paar Halbwüchsige die Erklärung abgäben, sie kämen nur dann in die Kirche, wenn in der Mitte der Predigt Tee herumgereicht würde?

Auch dafür, daß in England die Vergangenheit nicht nur in bunten Aufzügen, sondern in der Denkweise und Vorstellungswelt jedes einzelnen ungebrochen weiterlebt, finden sich in diesen Zeitungszitaten Beispiele die Fülle. Oder tönt es nicht wie eine Stimme aus dem 17. Jahrhundert, wenn einer grollend feststellt, „daß die Zahl der Tabaksgierigen im Wachsen ist und daß sich darunter sogar gute Christen befinden"? Glaubt man nicht ein Zeitungsblatt aus Cromwells Tagen vor sich zu haben, wenn eine Dame, laut Dartmouth Guardian, in einer Versammlung bekümmert ausruft: „Wenn das Himmelreich ausgerechnet an einem Sonntagabend anbrechen sollte, wie entsetzlich wäre das für die Leute, die dann im Kino sitzen!"

Schwer zu sagen, ob es in England mehr Halb- und Ganznarren gibt als anderswo; jedenfalls wird ihnen nirgends mehr und bereitwilliger Gelegenheit gegeben, ihre Narrheit öffentlich zu äußern als hier. Oder kann man sich diesseits des Kanals eine große Tageszeitung vorstellen, die ihren Lesern folgenden holden Wahnsinn zum besten gäbe:

„Wie Schneckenliebhaber interessieren uns für unsere Lieblinge auf jede Art und Weise. Augenblicklich untersuchen wir ihre Reaktionen auf die Musik. Wir spielen ihnen im Garten auf der Harfe vor und im freien Feld auf der Pfeife; auch haben wir sie ins Haus genommen und ihnen auf dem Klavier vorgespielt." Und wohl nur in England ist es denkbar, daß ein Blatt die Schauermär einer Leserin kommentarlos weitergibt, welche behauptet, eine ihrer Bekannten habe die Asche ihres im Krematorium verbrannten Gatten an Stelle von Sand in die Eieruhr getan mit der Begründung, der Verblichene habe nie einen Streich gearbeitet und solle nun wenigstens nach dem Tode sich auf diese Art nützlich erweisen.

Das Büchlein hält sich in der Schwebe zwischen unverhohlener Freude am „nonsense" und bewußter Selbstkritik.

Da wird ein Times-Zitat angeführt, in dem eine große berufliche Körperschaft feststellt:

„...Inzwischen wurden in holländischen und belgischen Häfen Fleischladungen gelöscht, die nach England hätten kommen sollen, da die Qualität für den kontinentalen Geschmack zu gut war..."

So naiv und selbstsicher sich aber auch der Glaube äußert, daß in England das Gras grüner und überhaupt alles besser sei als anderswo, so wird der nationale Dünkel hier doch niemals expansiv oder aggressiv. Die Engländer denken nämlich gar nicht daran, an ihrem Wesen die Welt genesen zu lassen, sondern sie finden im Gegenteil, es sei, ähnlich wie jene Fleischsendungen, viel zu gut und viel zu schade für den kontinentalen Geschmack. Und außerdem sind sie, wie gerade dieses Büchlein beweist, wiederum die ersten, die den mit dem Union Jack sich brüstenden Unsinn der tödlichen Lächerlichkeit preisgeben.

Gelee tötet Zahnfäule

Rheinischer Apotheker rückt einer Volksseuche zu Leibe

Es gibt kaum einen Menschen in unserer Zeit, der in seinem Leben nicht von Zahnfäule befallen würde. Es ist eine Kulturkrankheit, die daher rührt, daß wir zuviel zucker- und stärkehaltige Nahrungsmittel zu uns nehmen, deren Reste im Munde durch die Mundbakterien in Milchsäure verwandelt werden. Diese aber ist es, die den Zahnschmelz und schließlich den ganzen Zahn zerstört. Wenn wir dann zum Zahnarzt gehen, hören wir meistens die Frage: „Essen Sie viel Süßigkeiten?" Und ist das Zerstörungswerk im Munde schon weit fortgeschritten, muß mancher Mensch sich mit schwerem Herzen dazu durchringen, auf die geliebten Süßigkeiten schließlich ganz zu verzichten. Nun aber ist man in der Lage, dieser zu einer Volksseuche gewordenen Zahnfäule energisch zu Leibe zu rücken.

In Amerika stellten Aerzte seit einiger Zeit fest, daß Ammoniumverbindungen die Bildung von Zahnkaries (Zahnfäule oder Zahnfraß) verhindern. Weiter erkannte man, daß Fluorverbindungen sich äußerst günstig auf den Zahnschmelz auswirkten. Diese Erkenntnisse machte sich ein Uerdinger Apotheker zunutze und brachte, wie die Deutsche Presseagentur bereits kurz berichtete, ein Zahnpflegemittel heraus, das sich auf diesen Stoffen aufbaut. Er ging davon aus, daß den Zahnkrankheiten nicht lediglich durch eine gründlichere Pflege mit den üblichen Mitteln entgegengetreten werden könne, sondern daß es darauf ankomme, die Zähne durch eine Schutzschicht vor dem zerstörenden Werk der in der Mundhöhle vorhandenen Bakterien in der Nacht zu bewahren. Daher entwickelte er in langjährigen Versuchen in seinem „Amon-Jon" ein Zahnpflegemittel, das, vor der Nachtruhe angewandt, Zähne und Zahnfleisch mit einem feinen Film überzieht. Die in ihm enthaltenen neuartigen Wirkstoffe vernichten die Erreger der Fäulnisbildung oder neutralisieren zum mindesten ihre Ausscheidungsprodukte. Die durch die Umwandlung von Zucker oder Stärke entstandene Milchsäure kann also nicht mehr ihr Zerstörungswerk beginnen, der Zahn ist sozusagen unangreifbar geworden und der Angreifer bereits durch Gegenwirkung zersetzt. Diese feine Filmschicht ist aber nicht nur ein Schutzmittel für die Zähne, sondern damit werden auch gleich heilende Wirkungen kombiniert, die sich auf fast sämtliche Zahnfleisch- und Mundhöhlenerkrankungen, wie z. B. Paradentose, erstrecken. Dieser feine, gar nicht bemerkbare Filmbezug hat sich aber bis zum Morgen wieder aufgelöst, ohne in irgendeiner Weise für den Organismus schädlich zu sein. Auch wird dem Zahn seine natürliche Farbe erhalten.

Aber noch viel mehr will dieses neue Mittel erreichen. Nicht nur wird der Zahnstein in kürzester Zeit zur Lösung gebracht, es wird auch seine Neubildung verhindert, und Raucherzähne erhalten wieder ihre natürliche Farbe. Das in kleinsten Mengen enthaltene Jod, das ja an das Zahnfleisch direkt herangebracht wird, übt eine äußerst günstige Wirkung auf den Zellumsatz des Zahnfleisches und damit auf die Ernährung des lebendigen Zahnes aus.

Es bedeutet einen ganz neuen Weg in der Zahnpflege, daß nun hier Fluor zugesetzt ist, welches, in einer genauestens berechneten Menge und in dieser Verdünnung vollkommen unschädlich für den Körper, einen wesentlichen Einfluß auf die Zahnschmelzbildung ausübt. Hierbei werden die amerikanischen Erfahrungen verwertet, die gelehrt haben, daß Menschen in Gegenden, wo Fluorverbindungen im Trinkwasser fehlen, sehr stark anfällig gegen Karies sind. Im Staate Michigan, USA, werden zur Zeit Versuche durchgeführt, dem Trinkwasser ganzer Städte Fluor zuzufügen, um Kariesbildnug zu verhindern, ähnlich wie man in der Schweiz dem Kochsalz Jod zufügt, um die Neigung zur Kropfbildung herabzudrücken. Hier füllt nun „Ammon-Jon" eine Lücke der Natur aus.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen ist dieser Apotheker zur Entwicklung des neuen Präparats gekommen. Er hat in seinem Laboratorium lange Zeit eine weltbekannte Zahnpaste hergestellt und ist dadurch auf seine eigenen Wege gekommen. Dazu gab ihm amerikanische Fachliteratur manche Anregung, und jahrelange Versuche führten dann zu dem jetzt hergestellten Zahngelee, das zwar schon vor über einem Jahr fertig war, aber es mußte erst die Zeit abgewartet werden, bis wieder deutscher Patentschutz vorhanden war.

Die Fachwelt des In- und Auslandes äußert sich allgemein sehr zustimmend. Bei Zahnfleischerkrankungen berichten Aerzte über schlagartige Heilwirkung. Jedenfalls kann man schon jetzt sagen, daß man auf dem rechten Wege ist, der Zahnfäule ganz energisch zu Leibe zu rücken und wenn „Ammon-Jon" das hält, was Erfinder und Fachwissenschaftler sich bisher von ihm versprechen, dann wird es in einigen Jahren auch gelungen sein, diese Volksseuche der Zahnfäule in erheblichem Maße eingedämmt zu haben.

K. P.

Im Scheinwerfer

Ein Verein „Sonnenschein im Alter" erfreut sich in Kreisen alter Frankfurter Damen und Herren ständig wachsender Beliebtheit. DerKlub, der alten Leuten wieder Lebensfreude vermitteln will, zählt bereits dreitausend Mitglieder. Eine 74jährige Dame führt bei den Veranstaltungen den Vorsitz. Das jüngste Mitglied ist 45 Jahre alt. An jedem Donnerstag ist Versammlung, anschließend Tanz und geselliges Beisammensein. Außer Walzer und Polka wird auch Samba geübt. Zur Deckung der Unkosten werden lediglich fünfzig Pfennig Eintritt erhoben.

Von rund vierzehn Millionen DM Arbeitslosen- und Kurzarbeiterbeiträgen, die im Gebiet des Landesarbeitsamtes Koblenz aufgebracht werden, sind allein sieben Millionen DM notwendig, um die restlichen sieben Millionen DM zu „verwalten", errechnete die Koblenzer „Rhein-Zeitung". Allein für Papier, Telefon und Schreibmaschinen wird in den Büros der dreizehn Arbeitsämter eine halbe Million DM jährlich verausgabt. Für hunderttausend Mark wurden im vergangenen Jahr Autos und Motorräder zur Fortbewegung des Beamtenapparates angeschafft.

„Ons lieve Kinderen"

Südafrikaner pflegen deutsche Waisenkinder

„Ons lieve Kinderen", so nennt man in der südafrikanischen Union die kleinen deutschen Waisenkinder, die im letzten Winter, wunderbar betreut auf den schönen Unionschiffen, nach einer märchenhaften Reise an Afrikas Westküste in der Tafelbay eintrafen und für die hier ein ganz neuer Lebensabschnitt begann. Tausende von Südafrikanern hatten sich am Kai eingefunden — ja, es war eine Angelegenheit des ganzen Riesenlandes — und die Presse hatte schon vorher spaltenlang berichtet vom Geschick der ausgewählten Vorhut, in der jedes Kind ein grausiges Kriegs- und Nachkriegsschicksal, den Verlust der Eltern und Geschwister beim Russeneinbruch im Osten zu beklagen hatte. Wie man nun die Mädelchen und Buben aufnahm, das läßt sich mit Worten kaum beschreiben. Und es mag genügen, daß zum Beispiel eine hochangesehene und verwitwete Farmerin sich — sehr zur Aufregung der Polizei — kurzerhand einen kleinen Jungen „stahl", mit ihm davonfuhr und sich im Handumdrehen sein Herz gewann. Man fand sie und den Buben nach verzweifelten Recherchen glückselig am Tisch mit Bergen von Kuchen und anderen Köstlichkeiten vereint. Er konnte nach amtlicher Adoption stolz an seine holsteinischen Pflegeeltern melden, daß er bereits sein Reitpferd, eine phänomenale Trapperausrüstung hat, schon recht nett afrikaans spricht und der Liebling der ganzen Gegend ist.

Besonders erstaunlich ging es der fünfjährigen Hermine, einem Flüchtlingskind aus Pommern, das nach 1945 elternlos bei guten Leuten nahe der dänischen Grenze gelandet war. Eine reizende ältere Dame hatte geduldig die Erledigung der Formalitäten für den kleinen Einwanderer abgewartet und das Mädchen dann in einem erregend schönen Luxuswagen mitgenommen. „Vati ist Premierminister der Union", schreibt sie jetzt mit eigener, gut geführter Hand, und eine ältere Betreuerin vermerkt dazu, daß sie jetzt Hermine Malan heißt und dem vielbeschäftigten Regierungschef der Union sehr viel Freude macht. Für alle der aufgenommenen Kinder fühlt sich das südafrikanische Volk selbst verantwortlich, und man war nur enttäuscht, daß nicht schon weit mehr arme deutsche Kinder eingetroffen sind, denn Tausende von Adoptionsanträgen liegen vor. In den Schulen, beim Spiel der Kinder draußen erweist man ihnen alle Liebe und ist unermüdlich darin, die vielen erstaunten Fragen der Kleinen zu beantworten.

Fragt man einen rechten Kapstädter nach seiner Meinung, so gibt er gerne zur Antwort, der Tag der Ankunft der deutschen Kinder sei im letzten Jahre sicher einer der größten der Stadt gewesen. Großen Wert legt man auch darauf, daß die Kinder das alte Herzensband zu ihrer Heimat nicht verlieren, daß sie vielmehr helfen, auch zwischen den Pflegeeltern das Band zu schlingen. Und die Welt, die soviel Unerfreuliches erlebte in diesen Jahren, darf ein wenig stolz sein, daß sich so etwas ereignen konnte in den Jahren 1949 und 1950. Die „Botschaft des guten Willens" — hier ist sie vorgelebt worden, scheint es.

Sie staunen, wenn Sie hören, daß...

man auf der holländischen Insel Marken erst vom 7. Lebensjahr ab die Jungen von den Mädchen unterscheiden kann. Bis zum siebenten Geburtstag tragen alle Kinder Kleider und Haarfrisur nach Mädchenart.

das Alter der Menschheit auf mindestens 750 000 Jahre geschätzt wird.

am restlos erforschten Nordpol Renntiere und Eisbären, aber keine Pinguine zu finden sind. Dagegen leben am Südpol der noch beachtliche unerforschte Gebiete aufweist, Pinguine, aber keine Renntiere und Eisbären.

die immer wieder zitierten turmhohen Wellen des Ozeans, wie sie in allen Seefahrerbüchern beschrieben werden, im Höchstfalle nur 15 Meter hoch sein können.

der als grausam bekannt gewordene König von Burma, der von den Engländern besiegt und zu Schiff mit seinem ganzen Hofstaat abtransportiert wurde, gegen Quittung mit folgendem Text von dem Kapitän abgeliefert wurde: „1 König, 3 Königinnen, 1 Ministerpräsident, 3 Räte, 9 Hofdamen empfangen zu haben, bescheinigt. gez. Unterschrift."

neue wissenschaftliche Versuche ergeben haben, daß man Bienen durch bestimmte Duftstoffe künstlich steuern kann.

selbst noch bei 20 Grad Kälte Regenbogen zustande kommen können, wie kürzlich in der schwedischen Provinz Dalarna beobachtet werden konnte.

der Maulwurf täglich das Anderthalbfache seines Körpergewichtes zu fressen vermag.

es verschiedene Krebssorten gibt, die durch bestimmte Bakterien den „Lichttod" sterben können.

die berühmte Bibliothek von Pergamon einst nicht weniger als 200 000 Werke umfaßte.

ein Reichenhaller Schneidermeister, der nebenberuflich als Leichenträger tätig war, innerhalb von vierzig Jahren nicht weniger als siebentausend Menschen zu Grabe getragen hat.

Mäuse zu den eitelsten Tieren gehören. Setzt man sie vor einen Spiegel und überläßt sie dort sich selbst, beginnen sie sich hin- und herzuwiegen, um schließlich regelrecht zu tanzen.

Hunderttausend Dollar für eine Flasche 1727er Rüdesheimer Apostelwein aus dem Bremer Ratskeller wurden im Waldorf-Astoria-Hotel in New York während einer Weinausstellung gezahlt. Das Gewächs wird als der älteste trinkbare deutsche Wein bezeichnet. Ein New Yorker Weinimporteur forderte bereits zwölf weitere Flaschen vom Kellermeister des Bremer Ratskellers an. Der Rebensaft soll für einen Werbefeldzug deutscher Weine dienen.

Ultraschall-Vogelscheuchen

Vögel bilden eine Gefahr für Flugzeuge

Die britische Luftfahrt hat in den letzten beiden Jahren nahezu 30 Unfälle zu verzeichnen gehabt, die auf Zusammenstöße zwischen Flugzeugen und Vögeln zurückzuführen sind. Die weitaus größte Anzahl dieser Unfälle kommt aber daher, daß sich hauptsächlich Krähen, aber auch Möwen und Regenpfeifer im Herbst und im Winter auf den Rollfeldern der Flugplätze niederlassen, um diese weiten Rasenflächen nach kleinem Getier und Insekten abzusuchen. Will nun ein Flugzeug starten oder landen, fliegen die Vögel auf und umkreisen das Flugzeug. Da diese Vögel stellenweise aber in ganzen Scharen auftreten, behindern sie den Flugverkehr ernstlich.

Aber nicht nur auf den Flugplätzen bilden die Vögel eine Gefahr für die Fliegerei. Kürzlich überflog eine Gruppe indischer Jagdflugzeuge zu Uebungszwecken Kalkutta. Dabei prallte eine der Maschinen mit einem Geier zusammen, und nicht nur der Geier kam dabei um, sondern auch der Pilot. Denn durch den Zusammenprall verlor er die Gewalt über seine Maschine, kam vom Kurs ab und stieß mit einer anderen Maschine zusammen. Beide Jagdflugzeuge gerieten in Brand und stürzten ab. Aber nicht genug damit, eines der beiden Flugzeuge fiel unglücklicherweise auf ein Krankenhaus. Dadurch kamen außer den Piloten nach neun Zivilpersonen ums Leben und 37 wurden verletzt. An diesem einen Beispiel — natürlich ein besonders krasser Fall — kann man erkennen, daß Vögel tatsächlich eine ernsthafte Gefahr für den Flugverkehr bilden können.

Aus diesem Grunde wurden in England einige Versuche unternommen, erst einmal die Vögel von den Start- und Landeplätzen zu entfernen. Es wurden einfache Vogelscheuchen aufgestellt, die aber ihren Dienst nicht taten, da sie ja auf dem Flugplatz selbst, wo die Flugzeuge starten, nicht aufgestellt werden konnten, sondern nur am Rande. Dann wurden Hunde auf die Vögel gehetzt, aber daran gewöhnten sich die Tiere bald, und nach einiger Zeit der Besserung war alles wieder wie zuvor. Als nächster Versuch wurden Falknereien auf den Flugplätzen angelegt. Diese erfüllten zwar ihren Zweck, aber es stellte sich heraus, daß die Unterhaltung der Falknereien auf die Dauer viel zu kostspielig würde.

Neuerdings hat man nun Experimente mit „Ultraschall-Vogelscheuchen" gemacht und erfreuliche Ergebnisse dabei erzielt. Diese Ultraschallwellen haben eine Schwingungszahl von mehr als 20 000 in der Sekunde und sind daher für Menschen nicht mehr wahrnehmbar. Die Vögel können sie aber sehr gut hören, und die Wellen wirken sehr unangenehm auf ihr Gehör. Werden die Wellen nun genügend stark ausgesendet, fliegen die Vögel davon. Die bisherigen Experimente ergaben eine Reichweite von 400Metern, die man aber durch eine entsprechende Verstärkung der Lautstärke noch erhöhen kann. Wenn also an den Begrenzungen der Rollfelder solche Apparate aufgestellt werden, kann man die Vögel aus dem Bereich des Flugplatzes fortjagen.

Außerdem sind diese Scheuchen im Verhältnis sehr billig, so daß in Zukunft wohl Unfälle dieser Art weitgehend vermieden werden können, vorausgesetzt, daß sich nicht die Vögel auch an die Ultraschall-Scheuchen gewöhnen.

Requiem des Alltags

Deutsche Erstaufführung von Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden" in Düsseldorf

Eine alltägliche Geschichte in zwei Akten und einem Requiem nennt Arthur Miller, der junge amerikanische Dramatiker, sein Stück vom „Tod eines Handlungsreisenden" (Death of a Salesman), dessen deutsche Erstaufführung gleichzeitig in München unter Hans Schweikart mit Erich Ponto in der Titelrolle und in Düsseldorf bei größter Anteilnahme des Publikums stattfand. Die Düsseldorfer Premiere wurde zu einem persönlichen Erfolg des jungen Oberspielleiters Ulrich Erfurth. Wir hätten nicht geglaubt, so rasch nach der unvergeßlichen Gründgens-Interpretation von Eliots „Familientag" in eine ähnliche Bestürzung und Bewunderung versetzt zu werden. Ueber das Werk, einen der erstaunlichsten Geniestreiche der jüngsten amerikanischen Literatur, ist anläßlich der Züricher Aufführung im März schon viel diskutiert worden. Miller schildert den verzweiflungsvollen Lebensweg eines kleinen Mannes, der mit sich selbst, seiner Familie und der Welt nicht fertig wird und schließlich, gehetzt von gescheiterten Hoffnungen, zerbrochen von der Erkenntnis, daß er vor der Realität versagt habe, in den Selbstmord flüchtet, um durch die Lebensversicherungssumme den Ruin seiner Familie abzuwenden. Aber er hinterläßt ihr ein Zeichen seiner Existenz: er sät mit eigener Hand im Vorgärtchen seines Hauses, das er auf Abzahlung kaufte und dessen letzte Rate, als er stirbt, gerade bezahlt ist, drei Reihen Mohrrübensamen für Frau und Söhne.

Eine alltägliche Geschichte nur — aber ein allgemeingültiges Schicksal, wie es Millionen angeht, so unheimlich richtig beobachtet, ausgesagt und transparent gemacht, daß sich niemand der tiefen Erschütterung zu entziehen vermag. Die Transzendenz der antiken Tragödie von Schuld und Sühne erscheint hier verwandelt in eine Transzendenz der alltäglichen Daseinsnot, in der nicht abgezahlte Waschmaschinen und Staubsauger zu eumenidenhaften Gleichnissen täglicher Verfolgung werden. Der heimlich angebrachte und wieder entfernte Gasschlauch wird zum beklemmenden Signum der ultima ratio. Das Bekenntnis der Antigone: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!" drückt die mütterliche Gattin Linda mit anderen, heutigen Worten so aus: „Ein kleiner Mann kann genau so erschöpft sein wie ein großer!"

Ein soziales Drama der Anklage? Zweifellos hat Miller seinen Ibsen studiert, aber uns scheint, es geht ihm mehr um die Aussage, um die harte klare Schilderung einer ausweglos erscheinenden Weltsituation, in der das Individuum zur gejagten Kreatur wird und seinen Wert nur darin erkennt, daß sein Tod wenigstens eine rettende Versicherungssumme für die Familie abwirft. Welch grausige Ironie!

Die dramaturgische Linienführung ist mit traumwandlerischer Sicherheit gezogen, die Raum und Zeit aufhebende und miteinander verschlingende Verschmelzung von Wirklichkeitswelt und Vorstellungswelt (realer Surrealismus und irreale Realität!) läßt Thornton Wilders Technik manchmal geradezu simpel erscheinen. Das filmische Mittel der Ueber- und Rückblendung vom Sein in die dargestellte gedankliche Erinnerung vom Wunschtraum in die arme Realität wird bei Miller zu einer grandiosen Ueberblendung im seelisch-geistigen Bezirk der Tiefenpsychologie, welcher gleichwohl nüchtern und „wirklich" vor uns steht.

Die Düsseldorfer Aufführung

Ulrich Erfurth hat dies Neben- und Ineinander der verschiedenen Seins- und Bewußtseinsebenen mit bewunderungswürdiger Präzision auf der Szene zugleich real und transparent gemacht, wobei er für die quälenden wie die Wunschtraumdialoge eine an die Zitheruntermalung in „Der dritte Mann" erinnernde Musik Wolfgang Rennerts einbaute. Meisterhaft ergänzte das zweistöckige, in einzelne Abschnitte teilbare, durch Beleuchtungseffekte den Wohnraum beispielsweise in eine Bar verwandelnde Bühnenbild Herta Böhms die Absichten des Spielleiters. So zeigte der vorhanglose äußere Rahmenprospekt der Rampe durch Projektion die Fassade eines vielfenstrigen Häuserblocks, und die nackten Gestänge des Wohnungsgerippes ohne eigentliche Wände und Türen symbolisierten unübertrefflich unser „skelettiertes Dasein" ebenso wie eine von furiosen bunten Lichtwirbeln glitzernd rotierende, sich niedersenkende und wieder aufschwebende Barlampe die im Wahnsinnstaumel kreisende Weltkugel.

Ein vorzügliches Zusammenspiel bis in die Nebenrollen aufeinander abgestimmter Darsteller entschied den vollständigen Sieg: an der Spitze der prachtvolle Charakterdarsteller Rudolf Therkatz in seiner bisher menschlichsten Lebensstudie als Handlungsreisender Willy Loman. Er deutete die schwierige Doppelschichtigkeit des „kleinen, müde gewordenen Mannes", der seine Hoffnungen auf die Zukunft der Söhne getäuscht sieht, mit einer edlen Nervosität und Erregung, der nur wenige Ruhepunkte, Inseln der ersehnten Geborgenheit, gegönnt sind. Gerda Maurus verkörpert die Liebe, Angst, Not und harte Verzweiflung der Gattin und Mutter mit bewegender Wärme und im Aufbegehren gegen die Lieblosigkeit der Söhne mit löwinnenhafter Stärke: eine herrliche Leistung! Peer Schmidt gibt dem leichtsinnigen, dennoch an der Mutter, seiner „Königin", hängenden Happy überlegene Nonchalance, und Wolfgang Wahl, das Sorgenkind Biff, ein sportlich gestählter, aufbrausender Tunichtgut, deutet den erschütternden Zusammenbruch, als er vor der Geliebten des bis dahin bewunderten Vaters steht, mit behutsamen und packenden Tönen. In wichtigen kleineren Rollen bewähren sich neben Kurt Langanke (Chef) und Gerhard Geisler (Lomans toter Bruder Ben, der fast die Rolle des mittelalterlichen Tods spielt) vor allem der babbithafte, in sich gegründete Wilhelm Wahl (Karl), Siegmund Giesecke (Bernhard) und Otto Ströhlin (Kellner). Martel Zorn (ein Flittchen), Elisabeth Wiedemann (Forsythe), Ilka Hugo (Telefonistin) und Renate Zillessen (Letta) ergänzen das Ensemble dieses Dramas, dessen deutsche in Düsseldorf gemilderte Bearbeitung in den kundigen Händen Ferdinand Bruckners lag. Gewisse technische Mängel und einige darstellerische Unebenheiten werden sich bei den weiteren Wiederholungen leicht abstellen lassen.

Das sichtlich ergriffene und persönlich angesprochene Publikum, nach langen Sekunden des Schweigens, befreite sich in großem Beifall für das neue Theaterereignis der Düsseldorfer Bühnen.

Gerd Vielhaber.

Luise Ullrich im Westen

Der bedeutende künstlerische Erfolg, den Luise Ulrich in dem gehaltvollsten deutschen Film der Nachkriegszeit, „Die Nachtwache", errang, machte uns begierig, ihr wieder einmal auf der Bühne zu begegnen. Zur Zeit bereist sie Westdeutschland mit der Komödie „Ein Mann wird gesucht" von Michael Duran in der Münchener Inszenierung Paul Verhoevens, die freilich die dortige Besetzung gegen ein Reise-Ensemble austauschen mußte. Die Münchener Aufführung soll reizende Eindrücke hinterlassen haben, vor allem, da der Ullrich in Seidel ein männlicher Partner von Eigengewicht gegenüberstand. Wir nun sahen ein Stargastspiel mit recht unterschiedlichen Darstellern, denen man anmerkte, daß sie die wenig anspruchsvolle Komödie jeden Abend an einem anderen Ort zu spielen haben.

Es fing recht lahm und konventionell an und erst, als Luise Ullrich Gelegenheit bekam, ihre schöne Natürlichkeit und mädchenhafte, manchmal fast burschikose Anmut zu entfalten, erhob sich die Lustspiel-Atmosphäre aus der Niederung des reinen Unterhaltungsstücks. Man spürte auf einmal, daß der Ursprung der Komödie französisch ist und die Begegnung der eleganten „Kapitalistin" mit dem unfreiwillig eingedrungenen polizeilich gesuchten „Klassenkämpfer" auch eine hübsche politische, sozialkritische Persiflage darstellt. Luise Ullrich spielt die naiv scheinende, in Wirklichkeit kluge und verliebte Madeleine, die sich ihren Flüchtling Gerard angeln möchte, mit überlegenen Mitteln, zurückhaltend und temperamentvoll, wie es die dankbare Rolle gebietet. Stig von Nauckhoff ist Gerard, ein hübscher und sympathischer Bursche, der freilich die proletarische Herkunft ein wenig „aufsetzt"; Harald Mannl als Barnaud verkörpert mit gewichtiger Körperlichkeit den brutal begehrenden Verehrer. Die übrigen Mitwirkenden chargieren mehr oder weniger. Der Beifall des Publikums (wir sahen die Aufführung in Uerdingen) galt natürlich vor allem dem berühmten Gast. Warum ein winziger Programmzettel ohne jeden Inhalt 30 Pfg. kosten muß, entzieht sich allerdings unserer Kenntnis und unserem Verständnis.

Gerd Vielhaber.

Die Don-Kosaken sangen

Nach elf Jahren unternehmen die Don-Kosaken unter Serge Jaroff ihre erste Deutschlandtournee, die von Düsseldorf über Gelsenkirchen, Münster, Köln, Frankfurt nach Stuttgart führt. Der Chor zeigt immer noch seine berühmte Chordisziplin und den erstaunlichen Chorumfang von über drei Oktaven, die technisch fast vollkommen beherrscht werden und in ihrer dynamischen Abschattierung zu oft berückenden Klangwirkungen kommen. So ahmen die Sänger mit unnachahmlichem Geschick die Klangfarbe verschiedener Instrumente nach, die vielfach von russischen Volksgesängen gefordert werden. Die durch drei Jahrzehnte gepflegte Chorgesangskunst führt gewiß bis an die Grenze der Artistik, aber es ist wohl der einzige Weg, die alten russischen Lieder rein zu erhalten. Das entschuldigt auch die Zusammensetzung des Programms, das viele Lieder aus früheren Vortragsfolgen enthält. Zum russischen Volkslied gehört auch der Steppentanz, der uns beinahe wie Akrobatik anmutet. Das Publikum ließ sich von den Darbietungen wieder völlig hinreißen.

Wiloy

Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss wird am 6. Mai mit einer Ansprache in Frankfurt die „Woche des Buches 1950" eröffnen, die vom 7. bis 14. Mai im Bundesgebiet und in Westberlin veranstaltet wird.

An Bord der Titanic

Erlebnis- und Liebesroman von MARIA OBERLIN

Promotheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell/München

6. Fortsetzung

„Ja, ich werde mich jetzt hinlegen. Und nachher möchte ich dich sprechen, Leo. Es — gibt etwas zu ändern..."

Leo Bürger hatte sich schon wieder in seine Zeitschrift vertieft, als sie entschlossen aufstand. Ihre letzten Worte hatte er kaum gehört.

„Vernünftig von dir, liebes Kind", sagte er lässig. „Soll ich dich begleiten...?"

„Nein!"

„Ich hole dich um acht Uhr ab", rief er noch hinter ihr her.

Sie achtete nicht darauf. Im Gang stieß sie mit Mabel Bonnard zusammen. Die junge Frau setzte ihr süßestes Lächeln auf.

„O, wie reizend, Sie zu treffen, Fräulein Korff! Sie müssen uns übrigens recht bald in New York besuchen. Fred und ich..."

„Danke", sagte die junge Deutsche kalt. Sie neigte leicht den Kopf und ging weiter.

Ein paar haßerfüllte Frauenaugen sahen ihr nach. Thea Korff aber sah grübelnd zur niedrigen Decke ihrer Kajüte empor.

Immer klarer war es ihr in diesen Tagen geworden, daß ein Leben mit Leo Bürger für sie unerträglich sei.

Weil Frobus in ihr Leben getreten war, weil sie ihn in kürzester Zeit liebgewonnen hatte?

Nicht nur deshalb allein. Weil sie deutlich den Unterschied zwischen den beiden Männern erkannte, weil sie gelernt hatte, zwischen Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden.

Ja, sie hatte ihr Wort gegeben, hatte ein Versprechen abgelegt.

Was aber hätte ihr gütiger, fürsorgender Vater zu einer Ehe gesagt, wie sie ihr bevorstand? Er hatte ja in bestem Glauben gehandelt, er sah auch in dem Sohn das Bild des geliebten ehrlichen Jugendfreundes vor sich.

Er ahnte nicht, daß das Leben eines Menschen sich von Grund aus ändern kann, daß aus dem fröhlichen Bürger ein eisenharter, kaltherzig berechnender Yankee geworden, daß sein Sohn aber alles andere war als das Idea: des Schwiegersohnes, alles andere als der tüchtige Kaufmann und anständige Mensch, bei dem er seine Tochter vor allen Stürmen des Lebens geborgen wußte.

Die Frau sann und sann.

— — — — — — — — —

Eine kleine goldene Weckuhr schlug hell und klingend achtmal.

Fred Bonnard hatte den Kopf tief in den Händen vergraben.

Der alte Herr, der hinter ihm stand, seufzte auf.

„Du bist mir doch nicht böse, alter Freund! Aber soll ich denn zusehen, wie mein alter Freund Bonnard zum Gespött der ganzen „Titanic" — ach, was sage ich! — von ganz New York wird?"

Eine müde klanglose Stimme antwortete ihm:

„Nein, ich bin dir nicht böse." Er lachte bitter auf.

„Ich müßte dir eigentlich noch dankbar sein, Williams; aber das... das fällt doch verflucht schwer."

Die beiden Männer saßen im Salon von Bonnards Luxuskabine. Das hagere Gesicht Bonnards straffte sich jetzt.

„Erzähle!" sagte er herb. „Sag alles, was du weißt! Aber Wahrheit, Williams Wahrheit! Keinen Klatsch!"

„Was gibts da viel zu erzählen, Fred? Bürger ist nicht der einzige — zuerst war's ein ehemaliger preußischer Offizier, an den Frau Mabel ihr Herz verlor, dann der große Sänger Leavens, dein Freund Kennedy, der junge Thomson..."

„Und woher weißt du das? Und wenn alles nur Flirt, Gerede und Mißgunst ist?"

„Ich will dir etwas sagen, old boy! Sieh, wir beide kennen uns über zwanzig Jahre. Als du diese kleine rote Hexe heiraten wolltest, riet ich dir ab. Weißt du noch? Du warst mir böse deshalb. Ich hatte meine Gründe, dich zu warnen. Ich kannte manches aus dem Leben dieses kleinen Mädels. Na Schluß damit.

Woher ich das alles weiß? Davon spricht ganz New York. Ich habe dazu geschwiegen; glaubst du, es sei angenehm, den Angeber zu spielen? Ich schwieg sogar jahrelang, ich wollte dein Vertrauen nicht erschüttern. Als ich dich hier aber nach Jahren wiedertraf, als ich merkte, daß man sich — verzeih, ich muß das schon sagen: — über dich lustig machte, der du dieser — dieser Frau deinen ganzen Reichtum zur Verfügung stelltest um ihr um so leichter alle ihre verwerflichen Abenteuer zu ermöglichen, nein, da kann ich nicht mehr an mich halten..."

„Aber die Einzelheiten!" beharrte Bonnard finster.

„Einzelheiten? Willst du Kennedy fragen, der sich im Club mit seiner Liebe zu deiner Frau brüstete? Oder Leavens, der geschmacklos genug war, mit der „Dollarmillionärin" in EuropaReklame für seine Konzerte zu machen?"

Da schwieg Fred Bonnard.

Das runde, gutmütige Gesicht von Williams wurde besorgt.

„Nimm's nicht so schwer, alter Junge!" sagte er herzlich.

Fred antwortete nicht.

Eine verteufelte Geschichte! Ob er nicht besser weiter geschwiegen hätte? Aber er konnte es einfach nicht mehr mitansehen, wie diese Frau seinen alten Freund lächerlich machte. Und dabei liebte dieser Unglücksmensch diese Frau.

„Schon gut, Williams", sagte jetzt Bonnard und versuchte ein Lächeln. „Hast es gut gemeint, mein Alter..."

Ein Klopfen unterbrach die Unterredung. Ein Steward trat ein.

„Die gnädige Frau läßt Herrn Bonnard bitten, in den Festsaal zu kommen..."

Einen Herzschlag lang sahen sich die beiden Männer an.

Die Stirn Bonnards hatte sich drohend und finster gefaltet.

„Bestellen Sie Frau Bonnard, sie möge mich später erwarten, ich hätte eine Besprechung. Um zehn Uhr würde ich bei ihr sein", sagte er schwer.

*

An diesem Abend herrschte auf der „Titanic" Hochbetrieb.

Noch 24 Stunden, dann ist man in New York! Heute abend aber feiert man noch in ausgelassenster Stimmung das Abschiedsfest!

Auch auf dem Zwischendeck ist man lustig und guter Dinge.

Aus dem Trichter eines „Grammophons ertönen die Klänge der „Washington-Post", und zu den toll hin- und herjagenden Takten schiebt und drängt sich eine tanzende, lachende Menge in den Gängen und auf den leise schaukelnden Dielen hin und her. Dann bricht die Musik mit einem heiseren Krächzen ab. Aber schon hat ein phlegmatischer holländischer Seemann nach dem Schiffsklavier gelangt und die schleppenden Töne seines Dumdidel-da Dumdidelda zerflattern über dem Gedränge von tanzenden, schiebenden Menschen, werden fast verschlungen von Jubel, Gelächter, Geschrei.

Im großen Festsaal hat der Ball begonnen. Unermüdlich spielt die ausgezeichnet musizierende Bordkapelle Wiener Walzer und Tangos.

Unermüdlich drehen sich die Paare.

Schöne Frauen aus aller Welt in Samt, Seide, Spitzen. Perlen, Saphire, Brillanten sprühen hell und glitzernd im Licht der verschwenderischen Festbeleuchtung. Sekt perlt auf, seine glitzernden Tropfen wetteifern mit dem Schmuck der Frauen, Gläser klingen silbern aneinander.

Unermüdlich eilen die Stewards hin und her, ihre schneeweißen Anzüge beleben das festliche Bild noch mehr.

9 Uhr.

Thea Korff tritt in den Saal. Im schlichten, schwarzen Samtkleid. Ganz ohne Schmuck.

Einen Moment lang steht sie im Brennpunkt aller Blicke. Die hohe, schlanke Gestalt in dem schlichtfließenden Kleid aus dunklem Samt, ohne jeden Schmuck als den der schimmernden blonden Haare, mit dem leicht rosig getönten Gesicht, dem stolzen und doch schwebend-ruhigen Gang zieht wie schon oft alle Aufmerksamkeit auf sich.

Hastig springt Leo Bürger auf und eilt ihr entgegen.

„Du bist nicht allein?" Sie runzelt ein wenig die Brauen.

„Thomson, Airdingdale und Steffens... Ich wartete auf dich, du bliebst lange." Kein Vorwurf. Er ist sehr höflich. Es wird besser so sein.

„Ich muß mit dir sprechen, Leo, ich sagte es dir schon! Und wir schieben es nicht mehr hinaus, wir werden heute abend zur Klarheit gelangen."

Nervös beißt er sich auf die Lippe.

„Klarheit?"

Sie nickt, setzt sich an seinem Tisch nieder, die drei Amerikaner verbeugen sich.

„Tanzen, Thea?"

Sie nickt.

Dann folgt sie ihm aufs Parkett. Mitten in die schmeichlerischen Klänge der schönen blauen Donau fällt ihre ruhige, kalte Stimme:

„Wozu denn das ganze Theater, Leo? Du liebst Mabel Bonnard, nahmst mich des Geldes und der Firma wegen, so sieht in Wirklichkeit deine „schnell erwachte Neigung", die du meinem Vater vorheucheltest, aus..."

Er ist so verblüfft, daß er einen Tanzpas verfehlt und beinahe gestolpert wäre.

Sie gehen jetzt aus dem Tanzbetrieb hinaus in einen der leeren kleinen Rauchsalons

Leo Bürger sieht müde und verstört aus. Thea Korff merkte es wohl.

„Ich weiß, Leo, daß die Firma Bürger vor dem Ruin steht. Ich kann euch helfen und werde es tun. Deiner Eltern wegen, deines Vaters wegen, der Papas Jugendfreund war. Eine Bedingung: unsere Verlobung lösen wir. Wir passen nicht zueinander... niemals..."

Er sieht sie an. Fassungslos, dann meldet sich gekränkter Stolz, verletzte Eitelkeit. Er holt aus. Zur schwersten Waffe. Zum letzten Hieb.

„Es war der letzte Wunsch deines Vaters. Du warst doch sonst so pietätvoll." Nun klingt schon wieder deutlicher Sarkasmus durch die Worte. Thea sieht ihn fester an.

„Zuerst glaubte ich, mit Verständnis für dich, mit Freundlichkeit und festem Willen ginge es. Es war ein Fehler von mir... Jetzt weiß ich, daß ich mir keine Vorwürfe mehr zu machen brauche, wenn ich die Verlobung löse..."

Eine Weile ist es still. Lachen, Plaudern, Gläserklingen dringt zu den beiden Menschen herüber.

„Wir wollen zurück an den Tisch. Alles weitere regeln wir in New York mit deinen Eltern."

Ein böser Blick trifft die Frau, die vor Leo Bürger jetzt hergeht und ruhig wieder dem Tanzsaal zusteuert.

Die Selbständigkeit und Sicherheit Theas erstaunten und verblüfften ihn. In der Zeit nach dem Tode ihres Vaters war sie verwirrt, unsicher gewesen, hatte ihm alles überlassen, ganz ihrem Schmerz hingegeben. Jetzt erwachte sie, wurde ganz sie selbst.

Er würde niemals den Reichtum dieser Frau für sich gewinnen können, sie hatte sehen gelernt und unterscheiden.

Ihre Hilfe für die Firma? Ach was, alle quälenden Gedanken beiseite!

Da tanzte Mabel Bonnard, Seegrüner Chiffon rieselte an ihr hernieder, eine Nixe, eine Hexe, rothaarig, geschminkt, schmuckblitzend und flirtend.

Thea Korff war an den Tisch zurückgekehrt. Der hatte sich inzwischen ganz geleert, die drei Bekannten Bürgers tranken gewiß in der Bar einen Cocktail.

Das flimmernde Bild des Ballsaales schwankte leise vor ihren Blicken. Dann sammelte sich ihr Blick und traf sich mit einem anderen Augenpaar.

Hermann Frobus sah sie an. Eine Bitte lag in seinem Blick. Sie bejahte leise lächelnd.

„Schon der zweite Wiener Walzer heute abend!" sagte sie ächelnd, als sie den Arm in den seinen legte.

Die Bordkapelle spielte „Geschichten aus dem Wienerwald".

„Das sind Heimatgrüße deutsche Musik", fügte sie hinzu. „Erfrischend zwischen all den Songs, Tangos und der amerikanischen Tanzmusik."

Fortsetzung folgt

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

29. Fortsetzung

Die Reiter blieben ihm dicht auf den Fersen, und Bohs folgte jetzt dem Gipfel des Berges, der sich zum Mississippi hinabzog.

Sander wollte nun Einwendungen machen und behauptete, der Hund müsse sich irren, der Flüchtling sei gewiß eher waldeinwärts als nach dem dicht besiedelten Flußufer geflohen; Cook dagegen meinte lächelnd, er solle seinen Hund nur gehen lassen, der wisse, was er wolle, und werde sie wahrhaftig nicht auf der Rückfährte fortnehmen. Das geübte Auge des Waldbewohners hatte indessen auch selbst auf weicheren Stellen des Bodens mehrere Fußstapfen gefunden, die unstreitig von dem Flüchtling hinterlassen waren.

Plötzlich hielt Bohs, suchte rings auf dem Boden umher und schien dann die Männer erwarten zu wollen. Diese langten bald an der Stelle an und fanden hier die deutlichen Spuren eines nur flüchtig benutzten Lagers. Ein kleines Feuer hatte gebrannt, und herumliegende Federn und Knochen bewiesen deutlich genug, daß ein Truthahn überrascht, erlegt und auch gleich verzehrt worden war.

„Beim Himmel, die haben sich's hier ordentlich bequem gemacht!" lachte Cook. „Daß wir aber den Schuß nicht gehört haben!"

„Wer weiß, wie weit der Bursche noch Vorsprung hat", erwiderte James; „das Braten muß ihn aber auf jeden Fall aufgehalten haben; er kann gar nicht glauben, daß es jemandem eingefallen ist, ihm zu folgen. Nur vorwärts jetzt; wir dürfen die Zeit nicht durch Gaffen und Plaudern vergeuden; Bohs wird ebenfalls ungeduldig."

James hatte recht, Bohs saß neben den halbverbrannten Kohlen, blickte winselnd zu seinem Herren auf und scharrte bald mit der rechten, bald mit der linken Vorderpfote, als ob er hätte sagen wollen: so kommt doch und guckt nicht die Asche und Knochen an. Cook war aber abgestiegen und rief jetzt, nachdem er sich den Boden aufmerksam betrachtet hatte:

„Hier sehe ich Spuren und möchte mein Pferd gegen ein Kaninchen wetten, daß sie von zwei Menschen herrühren. Die eine ist die breite Fährte eines Schuhs, die andere der leichte, runde Eindruck eines Mokassins. Der Schuh hat scharfe Hacken. Sind die beiden auf dem Bergrücken geblieben, so brauchen wir den Hund gar nicht mehr; dem Schuh folg' ich mit bloßen Augen."

Er hatte in der Tat nicht zu viel versprochen. Wieder im Sattel, ritt er, die Augen fest auf den Boden geheftet, rasch voran, und da Bohs ebenfalls neue Anregung fand und eifriger suchte, so schien ihre Verfolgung jetzt das glücklichste Resultat zu versprechen. Trotz des Aufenthalts mußten die Flüchtlinge aber doch keine weitere Zeit verloren haben, denn eine volle Stunde waren sie noch, und zwar in ziemlich scharfem Trabe, auf den Fährten geblieben, ohne daß sie auch nur das geringste entdeckt hätten, als Bohs plötzlich stehenblieb, die Ohren spitzte, den Schwanz hoch emporhielt und mit leisem Knurren andeutete, daß er etwas sehr Verdächtiges bemerke.

Die Reiter hielten ihre Tiere augenblicklich an und spähten nach allen Richtungen umher.

Da preßte Cook auf einmal dem seinigen wieder die Hacken in die Seite, stieß den Jagdschrei aus und rief den Gefährten zu:

„Dort laufen sie! Vorwärts und fangt sie, tot oder lebendig!"

„Hurra!" jubelte James, „Jetzt will ich einmal sehen, ob ich mir meine Kugeltasche nicht wieder holen kann. Die Pest über die Schurken! Hallo, wie sie auskratzen!"

Im vollen Rennen flogen die Pferde über den steinigen Boden dahin, und wenn auch Sander nicht an solche Hetzen gewöhnt sein mochte, so ließ ihm schon das Tier, das er ritt, gar keine Zeit zu langen Betrachtungen. Im Gegenteil versuchte es fortwährend das erste zu sein. Nicht mit Unrecht fürchtete Sander nämlich, wenn er ein zu grimmiger und eifriger Verfolger schien, etwas von dem Blei als Vorausbezahlung zu empfangen, das die Flüchtigen in letzter Nacht entwendet hatten. Er fand jedoch bald, daß es unmöglich sei, sein Pferd zu zügeln, und fort stürmten die Reiter in unaufhaltsamer Eile; wie die wilde Jagd brausten sie mit klappernden Hufen über die Steine hin, und mit jedem Augenblick näherten sie sich mehr und mehr den Flüchtigen.

*

Dort, wo die Verfolger die Überreste eines kleinen Feuers fanden, hatte Cotton, der es nicht für möglich hielt, daß sie aufgespürt werden könnten, einen wilden Truthahn erlegt und schnell gebraten, um wenigstens nicht durch Hunger an schneller Flucht gehindert zu werden. Cotton wäre auch ganz ruhig eine Zeitlang liegengeblieben, da er sich mit der guten Büchse fast sicher fühlte. Davon wollte aber Dan nichts hören und drängte so ungestüm den Weißen, daß Cotton einzusehen begann, diesseits des Mississippi dürften sie nicht lange mehr verweilen.

Fortsetzung folgt

Die aktuellen NGZ-Toto-Vorschauen

Toto West

Waren am 30. April kaum Ueberraschungen zu verzeichnen, so dürfte es am 7. Mai nicht ohne Purzelbäume abgehen, denn für diesen Tag haben die Verantwortlichen einen sehr delikaten Tip-Zettel herausgebracht. Es erübrigt sich, auf die einzelnen Kämpfe einzugehen, denn wenn schon, müßten alle Spiele aufgeführt werden, da jedes einzelne Treffen einen überraschenden Ausgang nehmen kann.

1. Alem. Aachen — 1. FC Köln

Aachen Derzeitige Form: Platzmannschaft
Die letzten fünf Spiele: S S S S N
Tabellenstand: 13. Platz
Köln Derzeitige Form: beständig
Die letzten fünf Spiele: S S S N S
Tabellenstand: 2. Platz
Hinspiel: 3:0 für Köln **Unser Tip: 2**

2. RotWeiß Essen — Schalke 04

Essen: Derzeitige Form: sehr beständig
Die letzten fünf Spiele: S S S S S
Tabellenstand: 5. Platz
Schalke Derzeitige Form: schwankend
Die letzten fünf Spiele: U S N S S
Tabellenstand: 3. Platz
Hinspiel: 4:2 für Schalke **Unser Tip: 1**

3. Rot Weiß Oberhausen — Bor. Dortmund

Oberhausen Derzeitige Form: verbessert
Die letzten fünf Spiele: S S S N -
Tabellenstand: 12. Platz
Dortmund Derzeitige Form: stabil
Die letzten fünf Spiele: S N S S S
Tabellenstand: 1. Platz
Hinspiel: 5:1 für Dortmund **Unser Tip: x**

4. Erkenschwick — Duisburger SC

Erkenschwick Derzeitige Form: nachlassend
Die letzen fünf Spiele: U S N N N
Tabellenstand: 7. Platz
Duisburg Derzeitige Form: unterschiedlich
Die letzten fünf Spiele: S N N N S
Tabellenstand: 8. Platz
Hinspiel: 0:0 **Unser Tip: 2**

5. Duisburg 08 — Pr. Münster

Duisburg Derzeitige Form: schwach
Die letzten fünf Spiele: S N S N N
Tabellenstand: 16. Platz
Münster Derzeitige Form: verbessert
Die letzten fünf Spiele: N N N N S
Tabellenstand: 9. Platz
Hinspiel: 3:0 für Münster **Unser Tip 2**

6. Pr. Dellbrück — Würselen

Dellbrück Derzeitige Form: abfallend
Die letzten fünf Spiele: S S S N N
Tabellenstand: 4. Platz
Würselen Derzeitige Form: kämpferisch stark
Die letzten fünf Spiele: N N U S S
Tabellenstand: 10. Platz
Hinspiel: 3:3 **Unser Tip: x**

7. Hamborn 07 — VfB Bielefeld

Hamborn Derzeitige Form: unbeständig
Die letzten fünf Spiele: N N S N N
Tabellenstand: 11. Platz
Bielefeld Derzeitige Form: launisch
Die letzten fünf Spiele: N S S N N
Tabellenstand: 15. Platz
Hinspiel: 0:0 **Unser Tip: 1**

8. München 1860 — SpVg Fürth

München Derzeitige Form: verbessert
Die letzten fünf Spiele: U S U N S
Tabellenstand: 6. Platz
Fürth Derzeitige Form: gut, beständig
Die letzten fünf Spiele: U U S N U
Tabellenstand: 1. Platz
Hinspiel: 3:1 für Fürth **Unser Tip x**

Toto-Annahme: Ph. Willkomm
Klarissenstraße 4 (Nähe Obus-Bahnhof)

9. Concordia Hamburg — VfL Osnabrück

Hamburg Derzeitige Form: verbessert
Die letzten fünf Spiele: S N S - S
Tabellenstand: 7. Platz
Osnabrück Derzeitige Form: launisch
Die letzen fünf Spiele: N S U N S
Tabellenstand: 2. Platz
Hinspiel: 6:1 für Osnabrück **Unser Tip: -**



Eine Szene aus dem Zwischenrundenspiel um die Westd. Frauen-Handballmeisterschaft zwischen Baver Leverkusen und SV 04 Düsseldorf, welches von den Düsseldorfer Mädeln 4:2 gewonnen wurde.

10. STV Horst — Vohwinkel 80

Horst Derzeitige Form: nachlassend
Die letzten fünf Spiele: N S U N S
Tabellenstand: 6. Platz
Vohwinkel Derzeitige Form: unberechenbar
Die letzten fünf Spiele: N S N N N
Tabellenstand: 14. Platz
Hinspiel: 1:1 **Unser Tip: 1**

11. VfB Mühlburg — VfB Stuttgart

Mühlburg Derzeitige Form: sehr stark
Die letzten fünf Spiele: S S U S U
Tabellenstand: 8. Platz
Stuttgart Derzeitige Form: sehr gut
Die letzten fünf Spiele: S U S S S
Tabellenstand: 2. Platz
Hinspiel: 1:1 **Unser Tip: 1**

12. Bayer Leverkusen — Mar. Remscheid

Leverkusen Derzeitige Form: nachlassend
Die letzten fünf Spiele: S U N N N
Tabellenstand: 6. Platz
Remscheid Derzeitige Form: aufsteigend
Die letzten fünf Spiele: S S N S N
Tabellenstand: 4. Platz
Hinspiel 1:0 für Remscheid **Unser Tip: 2**

NGZ-Heimat-Tip

In unserem 6. Heimat-Tip sollte die Sache eigentlich nicht so schwer sein. Wenn man sich die Form der einzelnen Mannschaften aus unseren Sportberichten einmal ansieht, kommt man schnell dahinter, wer diesmal zu den Siegern oder Verlierern zu zählen ist. Die immer steigende Anzahl der Teilnehmer aus allen Schichten unseres Leserkreises beweist uns, daß wir mit unserer Werbung für unsere Heimatvereine sehr viele Freunde gewonnen haben.

Grün-Weiß Viersen — VfR Neuß

Grünweiß Viersen ist rettungslos dem Abstieg verfallen, aber auf eigenem Platze nicht ungefährlich. Rein papierformgemäß müßte der VfR knapp gewinnen.

Unser Tip 2:0 für VfR Neuß

SV Dohr — VfR Büttgen

So eifrig die Rasensportler auch sein werden, in Dohr hängen die Tore doch zu hoch für sie. Dohr müßte sicher gewinnen.

Unser Tip: 4:1 für Dohr

Spfr. Neuwerk — Neuß-Weißenberg

Neuwerk wird zu Hause alles dransetzen, den Verlust des Vorsonntags wieder aufzuholen. Auch in der jetzigen guten Form wird es Weißenberg schwer haben, beide Punkte zu entführen.

Unser Tip: 2:2

SC Gladbach — TuS Grevenbroich

Die Grevenbroicher haben mit ihrem Sieg über den Tabellenführer eine feine Leistung geboten, daß man ihnen auch für diesen Gang gute Aussichten geben kann. Es wird allerdings heiß zugehen.

Unser Tip: 2:1 für Grevenbroich

Tura Büderich — TV Leichlingen

Büderichs Gegner ist wegen seines großen Eifers wohl gefährlich, sollte aber auf Büdericher Gelände nichts zu bestellen haben.

Unser Tip: 3:0 für Büderich

FC Neuenhausen — SVg Rommerskirchen

Hier sehen wir die Rommerskirchener für stärker an, die auch in Neuenhausen zu beiden Punkten kommen sollten.

Unser Tip: 3:1 für Rommerskirchen

BV Wevelinghoven — BC Nolthausen

Es könnte in Wevelinghoven zu einer Teilung der Punkte kommen, da sowohl der BV als auch die Nolthausener nicht gerne Punkte quittieren.

Unser Tip: 3:3

SC Kapellen — TuS Reuschenberg

Der Sportklub müßte auf eigenem Platze zu beiden Punkten kommen. Allerdings wird sein Sieg knapp ausfallen.

Unser Tip: 3:2 für Kapellen

Aus den beiden Ersatzspielen sehen wir Büttgen-Vorst in Neukirchen als Sieger voraus (3:2) und VfL Garzweiler sollte mit Ramrath gut fertig werden (4:1).

Fedder siegte weiter

Beylschmidt verlor nach großem Kampf

In der Essener Freiluft-Arena gab es bei der Gauzwischenrunde der Jugendboxer prächtige Kämpfe, die bei den etwa 3 000 Zuschauern helle Begeisterung entfachten. Die beiden Neußer Vertreter Beylschmidt und Fedder boxten mit wechselndem Erfolg.

Im Mittelgewicht hatte Fedder in Minke (Essen-Werden) einen körperlich sehr starken Gegner, der, dauernd den Angriff suchend, dem Neußer das Letzte abverlangte. Nachdem die erste Runde ausgeglichen verlaufen war, bekam Fedder in Runde 2 durch seine bessere Technik etwas Oberwasser. Trotzdem war der Kampf erst entschieden, als in der Schlußrunde Fedder linke Kopf- und Körperhaken präzise landen konnte und seinen tapferen Gegner in die Defensive drängte. Fedders Punktsieg war einstimmig.

Den besten Kampf des Tages gab es wieder im Bantamgewicht zwischen Beylschmidt und Weishoff I (Kettwig). Von der ersten bis letzten Runde bekämpften sich beide mit großem Elan und in furiosem Tempo. Anfänglich hatte der Neußer kleine Vorteile gesammelt, doch in den pausenlosen Schlagwechseln der letzten Runde holte Weishoff diese wieder auf. Nach dem letzten Gongschlag wußte kein Zuschauer wie der Sieger heißen würde. Weishoff hatte das Glück bei den Punktern und erhielt einen hauchdünnen Punktsieg zugesprochen. Trotzdem auch Beylschmidt ein Bravo für seinen großartigen Kampf.

Klaus-Friedrich

Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Frau Grete Calvis geb. Glasmacher
Josef Calvis

Dormagen, den 30. April 1950
Kölner Straße 46

Danksagung!

Die gelegentlich unserer diamantenen Hochzeit uns schriftlich und mündlich zugegangenen Ehrungen, Glück- und Segenswünsche waren so zahlreich, daß es uns schier unmöglich ist, jede einzeln zu erwidern. Statt dessen danke ich, auch im Namen meiner Gattin, hierdurch allen auf das allerherzlichste.

Peter Broich

Neuß, Viktoriastr. 23.

Das feierliche Sechswochenamt für

Frau Lina Keil

geb. Sachsenwedel

findet am Mittwoch, dem 3. Mai, 1/2 9 Uhr, in der Notkirche St. Marien statt, wozu wir freundlich einladen.

Die Familie.

Das Jahrgedächtnis für unsern unvergeßlichen Sohn

Dr. Franz Cores

findet am Freitag, dem 5. Mai, 8.30 Uhr, in der St.-Marien-Notkirche statt, wozu einladet

Familie W. Cores

Für die freundliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und unserers guten Vaters sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Peter Kamper
Elisabeth geb. Jansen
Margarete und Gertrud Kamper

Neuß, im Mai 1950
Venloer Str. 59

Das Sechswochenamt findet statt am Donnerstag, dem 4. Mai, 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weißenberg.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner 1. hl. Kommunion sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern, herzlichen Dank.

Marlis Hamacher,
Büttgen-Vorst, G 15,
im Mai 1950

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner 1. hl. Kommunion sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern, herzlichen Dank.

Marlene Keuter,
Büttgen-Vorst, G 18,
im Mai 1950

Für die mir anläßlich meiner I. hl. Kommunion erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern, herzlichen Dank.

Heinz Schnitzler
Scherfhausen 31 b. Glehn
im Mai 1950

Für die mir anläßlich meiner I. hl. Kommunion zugegangenen Blumenspenden und Glückwünsche dankt recht herzlich, auch im Namen ihrer Eltern,

Karin Spix
Further Straße 181.



So voller Schwung und Lebenskraft

durch diese Nahrung — sie ist reine Energie!

Wie verschwenderisch doch Kinder mit ihren Kräften umgehen! Aber Mutter sorgt für den richtigen Ausgleich: Sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß ja: Sanella besteht aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten — aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die Kinder täglich verschwenden. Sie entwickeln sich prachtvoll durch diese Nahrung, die mit zum Besten gehört, was es für wachsende Kinder gibt.

Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft mit Sanella



T 5A 23

Geschäftsanzeigen

Eisenschrott, Metalle kauft laufend und holt ab F. W. Bovenschen, Mühlenstraße 69—71.

Eisenschrott, Metalle und Lumpen kauft laufend und holt ab Frau L. Hassels, Berghäuschensweg 38.

Stellenmarkt

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

Unabhängige Frau (28 Jahre) sucht Stelle im Haushalt. Angeb. 8343 NGZ, Niederstr. 46.

Wegen Heirat der jetzigen, zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 25 Jahren, in Privathaus 2 Personen, für Küche und Haushalt gesucht. Waschhilfe und eigenes Zimmer vorhanden. Angeb. unter Nr. 8340 NGZ, Niederstr. 46.

18jähriges Mädchen mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenographie sucht Anfangsstelle f. Büro. Angeb. 8337 NGZ, Niederstraße 46.

Tüchtige Hausgehilfin für ganzen oder dreiviertel Tag gesucht. Angebote 8339 NGZ, Niederstr. 46.

Mädchen für Landw.-Haushalt gesucht. Maubishof, Kaarst.

Lehrstelle als Verkäuferin gesucht. Angeb 8326 NGZ, Niederstr. 46.

Junger Bäckergeselle sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in der Bäckerei u. Konditorei. Zuschriften erbeten unter Nr. 8328 NGZ, Niederstr. 46.

Aeltere Hausgehilfin für Geschäftshaushalt gesucht. Angeb. 8329 NGZ, Niederstr. 46.

Jüngerer, tüchtiger Metzgergeselle sucht sofort Stelle. Angeb. 8334 NGZ, Niederstraße 46.

Suche Kindermädchen, mögl. aus d. Nordstadt. Angeb. 8335 NGZ, Niederstr. 46.

Wo wird Hilfe benötigt? Aelt. Frau mit Tochter verrichten jede Arbeit. Beste Referenz. Angeb. u. 8324 an NGZ Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Geboten wird Nähe Stadtgarten Neubauwohnung, 4—5 Zimmer, mit Bad und Terrasse in Zweifamilienwohnhaus gegen Baukostenzuschuß. Angeb. 8330 NGZ, Niederstraße 46.

Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer, am liebsten mit Verpflegung. Angeb. 8333 NGZ, Niederstraße 46.

1 1/2 bis 2 Zimmer, teilmöbl., ohne Küchenbenutzung, von berufstätigem Ingenieur gesucht. Angeb. 8336 NGZ, Niederstr. 46.

Biete sehr preiswerte Dreizimmerwohnung. Suche Dreieinhalb- bis Vierzimmerwohnung, möglichst abgeschlossen, mit Bad. Angeb. 8331 NGZ, Niederstraße 46.

Abgeschl. Parterre-Wohnung (2 Zimmer) auf dem Lande, separater Eingang, gegen 3—4 Zimmer in Neuß zu tauschen. Angebote 8342 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Fast neuer Kinderkorbwagen zu verkaufen. Peter Cremer, bei Kasper, Kaarst, Lange-Hecke.

Fast neuer elektr. Kühlschrank (Gleichstrom), 120 Liter, billig zu verkaufen. Jülicher Str. 24, senberg, Haltest. Nordapotheke.

Kindersportwagen zu verk. Am Ha-

Gasbadeofen geboten, Kohlenbadeofen gesucht. Angeb. 8327 NGZ, Niederstraße 46.

Guterhaltene Laute zu kaufen gesucht. Stammen, Kolpingstr. 61.

Kühlmaschine in bestem Zustand zu verkaufen. Paul Kränzle, Neuß, Venloer Str. 121.

Pfänderversteigerung Nr. 4949 bis 6290. Donnerstag, 4. Mai, 9 Uhr. Leihhaus Schmitz, Neuß, Rheinstraße 16.

Pkw, 6- und 4sitzer, Verfassung Ia, zu vermieten. Angeb. 8325 NGZ, Niederstraße 46.

Motorrad, Zündapp, 800 ccm, billig zu verkaufen. Neuß, Viersener Str. 28.

Guterhaltener, kleiner Kleiderschr. zu kaufen gesucht. Müller, Industriestr. 6.

Umzugshalber Klavier zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. 83 41 NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Str. 68,
i. Hause „Atlantik". Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz, Telefon 2694.

DKW-Ersatzrad, kompl., gelbe Speichen, 5,0 oder 5,25 x 17 von Köln — Neuß oder Rheydt — Rheindahlen — Neuß verl. Meldungen bitte an Sieper & Co., Neuß, Further Str. 78, Ruf 3161.



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 37

Balatum
in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

Wer sucht Geld?
(Hypotheken. Bau- und Kaufgeld, Betriebskapital, Darlehen.) Wenden Sie sich zwecks kostenloser Auskunft an Neuß, Kölner Landstraße 27, I. Etg. (9-12 Uhr durchg., auß. Samstags, Sonntags, 10-12 Uhr).

Abgespannt
nervös — gereizt
Nimm Frauengold!
das wirkt, erfrischt, belebt auch in kritischen Tagen und stärkt wunderbar!
Reformhaus Becker, Neuß, Breite Str. 50 (gegenüber Gymnasium)

Schlafloss?
Nimm Frauengold!
Das wirkt und stärkt wunderbar. Erfrischt, belebt u. verleiht selbst in kritischen Tagen gesundes Aussehen.
REFORMHAUS BECKER
Neuß, Breite Straße 50
(gegenüber Gymnasium)

Schlank ohne Fasten, durch **KURMI**-Entfettungszucker. Kein Abführmittel! Gewichts-Abnahme 8 Pfund. Unschädlich! Monatspackung DM 3,50, Nachnahme DM 1,- mehr. Prospekt gratis.
Reformhaus J. Windeck
Düsseldorf, Ackerstr. 198, Ruf 62545

Ihren Führerschein
schnellstens in der Fahrschule
A. Wismann
Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

GLORIA
Franz Lehárs unvergängliche
LUSTIGE WITWE
Jeanette Mac Donald, Maurice Chevalier. Tägl. 11, 14, 17 und 20 Uhr. — Telefon 2419.

Kammer-Spiele
Wildwest-Film
BUFFALO BILL GREIFT EIN
Beginn: 14, 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr.

ADLER
Jane Wyman
unvergessen aus „Schweigende Lippen"
DIE WILDNIS RUFT
Beginn: 14, 16, 18 und 20 Uhr. — Telefon 3023.

APOLLO
Bette Davis in dem fesselnden Großfilm
OPFER EINER GROSSEN LIEBE
2,30, 5, 8 Uhr. Vorverkauf 10—12 Uhr und an der Tageskasse. Telefon 3481.

Atlantik
SCHLAGENDE WETTER
Beginn täglich 17, 19.45 Uhr.

Lutter Kaffee
Etwas ganz Feines

An der Fertigstellung der **Neußer Bahnhofsgaststätten** waren beteiligt:

Ausführung sämtlicher Holzarbeiten
Hubert Schmitz
Holzbearbeitung
Neuß, Jülicher Straße 77 - Telefon 22 59

Wir haben die renovierten
Gaststätten im Bahnhof Neuß eröffnet
Spezial-Ausschank: Paulaner-Thomasbräu, München
Spirituosen: Fa. Derstappen, Neuß
Gut bürgerliche Küche
Adolf Lohkamp und Frau

Sanitäre Installationen
Zentralheizungen - Rohrleitungsbau
Gebrüder Jennen
Neuß
Uhlandstraße Nr. 17 - Telefon Nr. 3091

Ausführung der
Dachdeckerarbeiten
Martin Zimmermann
Dachdeckergeschäft
Neuß, Further Straße 44 - Telefon 11 83

HANS NOVER
Platten- und Stuckgeschäft
Baustoffgroßhandlung
NEUSS
Büttger Straße 189 Fernsprecher 2968

Bauausführungen
Ingenieur
JOS. POTERALA
NEUSS
Glehner Weg 46 - Tel. 3319

Ausführung der
Anstreicherarbeiten: **Peter Schillings** sen.
Maler- und Anstreichermeister
Neuß Krurstr. 9